

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheile 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Die Freisinnige Volkspartei und der Militarismus.

In der Rede, welche der Abgeordnete Eugen Richter am Montag Abend in einer öffentlichen Volksversammlung gelegentlich des Parteitages in Nürnberg gehalten hat, ist ein längerer Abschnitt dem Verhalten der Freisinnigen Volkspartei gegenüber den Forderungen für Heer und Marine gewidmet. Wir theilen denselben zu Nutz und Frommen für unsere politischen Freunde wie Gegner im Wortlaut mit:

„Deutschland ist zwar ein kinderreiches Land, aber in Capitalreichtum kann es sich mit Frankreich nicht messen und noch weniger mit England. Es muß hart gearbeitet werden, und vom mühseligen Ertrage müssen die Steuern vorweg entrichtet werden. In den 25 Jahren seit dem Friedensschlusse haben wir beinahe 15½ Milliarden für Heer und Marine ausgegeben, das Vierfache von dem, was wir von Frankreich einst empfangen haben. Das war nur dadurch möglich, daß die Steuern und Matrikularbeiträge seit 1872 von 300 Millionen auf 800 Millionen gesteigert wurden. Aber trotz dieser Steigerung der Steuerlast und trotz der 5 Milliarden, die uns in den Schoß geworfen wurden, haben wir 2 Milliarden Schulden gemacht und steuern munter in die dritte hinein. Dabei hat das Jahr 1896/97 mit einem Ueberschuß von 28 Millionen abgeschlossen, zu dem allerdings eine Besserung der allgemeinen Verhältnisse wesentlich beigetragen hat. So konnten wir 9½ Millionen für Besoldungs-Verbesserungen bewilligen. Aber große Bedürfnisse sind noch unbefriedigt geblieben durch die fortgesetzte Steigerung der Militärlasten. Weitere Klassen der Subaltern- und Unterbeamten bedürfen dringend der Aufbesserung. Die Vermehrung der Zahl der Richter hat nicht dem Wachsthum der Bevölkerung entsprochen. Im Eisenbahnwesen stocken die Reformen überall, und selbst Tarifreformen, die fertiggestellt sind, werden nicht vorgelegt aus Besorgnis vor einem Ausfall in den Finanzen, ebenso werden die einfachsten Posttarifreformen abgewiesen.“

Und trotzdem kommt die Militärverwaltung unausgesezt mit Forderungen. Dazu ist jetzt namentlich die große Forderung für die Umgestaltung der Geschütze der Feldartillerie gekommen, die für dieses Jahr allein 44 Millionen beträgt, und die wir nicht glauben, ablehnen zu können. Wir haben erwogen, daß die Artillerie die Hauptwaffe der Neuzeit ist, und wenn Cavalleriedivisionen gegen Artillerie und Infanterie anstürmen, und mögen sie mit noch so viel Schnelldrehung geföhrt werden: die Ueberzeugung haben wir in der Budgetcommission erlangt, daß bei dem Schnellfeuer der neuen Geschütze von solchen Cavalleriedivisionen nicht soviel Mann übrig bleiben würden, um auch nur die Todten begraben zu können. (Bravo! und Heiterkeit.)

Der Kriegsminister hielt damals in der Commission einen mündlichen Vortrag über die Nothwendigkeit der neuen Geschütze. Die Forderung beläuft sich auf weit über 100 Millionen Mark. Wir hörten den Vortrag schweigend an. Der Kriegsminister sagte, er könne nicht warten, bis der Etat fertiggestellt sei, er erbitte von der Commission die Zusage einer demnächstigen Bewilligung, damit er die Bestellung in Auftrag geben könne. In der nächsten Sitzung erklärten sich alle Parteien einverstanden, und wenn auch die Socialdemokraten sich dagegen erklärten, so haben sie doch von ihrer Opposition kein Aufhebens gemacht. Kein Protokoll ist darüber aufgenommen worden, keine Drucksache, bloß auf ein Wort von Mund zu Mund sind die großen Bestimmungen gemacht worden. Und als dann sechs Monate später die Sache öffentlich an den Reichstag gelangte, da hat einige Tage vorher der Kriegsminister die fremden Militärattachés zur Besichtigung der neuen Geschütze eingeladen, und der französische und russische Militärbevollmächtigte sollen nicht wenig erstaunt gewesen sein, als sie zugleich hörten, daß sämtliche Armeecorps an der Grenze damit bewaffnet seien. So handeln „wir vaterlandslosen Gesellen.“ (Tosen, langerhaltender Beifall.) Hier steht man, wie wir in einer Frage, wo in Wahrheit unsere Wehrkraft auf dem Spiele steht, ohne mit der Wimper zu zucken, ungeheure Bewilligungen ausgesprochen haben, und zwar ohne die Möglichkeit, uns der Deffentlichkeit gegenüber zu vertheidigen. In diesen

ganzen sechs Monaten haben wir schweigend alle Schmähungen über uns ergehen lassen, als wenn wir Deutschlands Interessen preisgeben wollten (Bravo!), weil wir im Marineetat wohl eine Steigerung von 31 auf 58 Millionen, aber nicht auf 70 Millionen zugestanden haben. (Lebhafter Beifall.)

Bei diesen Bewilligungen wird es so dargestellt, als ob die ganze deutsche Flotte nur aus alten Ratten bestände, die kaum mehr im Stande seien, den deutschen Seehandel vor Seeräubern zu schützen. Aber noch sechs Monate vor der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers erklärte es der damalige Staatssecretär der Marine, General von Caprivi, für eine melancholische Auffassung, als ob die damalige Marine ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Seitdem sind an neuen Kriegsschiffen bewilligt und fertig geworden 91 im Gesamtkostenbetrage von 310 Millionen Mark. (Hört! Hört!) Gegenwärtig sind noch 3 große Panzerschiffe à 20 Millionen, 1 großer Panzerkreuzer zu 15 Millionen und 6 weitere Kreuzer im Bau, ungerechnet die Torpedoboote. Und eben weil solche Bewilligungen erfolgt waren und so viel Schiffe im Bau sind, darum hielt die Mehrheit des Reichstages es nicht für gerechtfertigt, in dem Umfange neue Schiffsbauten anzufangen, wie es die Regierung verlangte. Wir wissen, daß wir zum Schutze der heimischen Küsten einer Marine bedürfen, und gerade durch die Ereignisse von 1848 ist in demokratischen Kreisen dieses Bedürfnis zuerst anerkannt worden. Seitdem ist Helgoland erworben, der Nord-Ostsee-Kanal erbaut und dadurch ein außerordentlicher Schutz gegeben. Wir sind der Meinung, daß der Handel eines Schutzes bedarf und Deutschland seinen Beitrag leisten muß zu einer internationalen Hochsee-Polizei. Das wirklich Nothwendige haben wir nie verweigert, und wenn jetzt einige Kreuzer weniger zur Verfügung stehen, so liegt das daran, daß man die Kreuzer vielfach zu anderen Zwecken verwendet und daß so viele im Bau sind, und weil man sie gar nicht gefordert hat zu handelspolitischen Zwecken, sondern für die Kaperei im Kriege, ein Interesse, das wir nicht für so dringend halten, daß es nicht zurückgestellt werden könnte. Wenn man es so darstellt, als ob der Handel Schutz gegen halbcivilisirte Staaten entbehrt habe, so frage ich, wo es an diesem Schutze gefehlt hat. Aber zu Paraden zwecken, zur Begründung einer „Weltpolitik“, zu Repräsentationszwecken Panzerkreuzer à 15 Millionen zu bewilligen, um Seeschlachten liefern zu können mit überseeischen Staaten, dafür sind wir nicht zu haben.“

Tagesereignisse.

— Die Kaiser Wilhelm und Franz Josef begaben sich am Mittwoch früh zu Wagen nach dem Manöverfelde. Nach dem Manöver versammelten sich die höheren Officiere um die beiden Kaiser. Kaiser Franz Josef sprach den Officiern seine vollste Befriedigung über den Verlauf des Manövers aus und dankte Johann dem Deutschen Kaiser für seine Theilnahme an den Manövern. Kaiser Wilhelm erwiderte mit herzlichsten Worten. Sodann fand im Kaiserjagte und im Wintergarten ein Diner statt, worauf sich die beiden Kaiser vom Grafen und von der Gräfin Esterhazy verabschiedeten, um nach Totis zu fahren. An diesem Tage erfolgten viele Ordensverleihungen. Von Totis fuhren die Monarchen nach Mohacs, Kaiser Franz Josef eine Viertelstunde vor dem Kaiser Wilhelm. In Mohacs traf am Donnerstag früh 2½ Uhr Kaiser Franz Josef ein, fünfzehn Minuten später der Sonderzug des deutschen Kaisers. Die Monarchen wurden von der Bevölkerung, die seit Mittwoch Nachmittag trotz starken Regens auf die Ankunft der beiden Kaiser gewartet hatte, mit stürmischen Claque-Rufen begrüßt. Vor der Ankunft des Hofzuges besserte sich das Wetter. Nach der Begrüßung begaben sich die Monarchen auf das Schiff „Sophie“, das die deutsche Flagge hieß. Gegen 4 Uhr Morgens trafen die Monarchen im Jagdgebiet ein und pirschten. Um 8 Uhr kehrten sie auf das Schiff zurück, um 10 Uhr traf Kaiser Wilhelm auf dem Karapancser Schlosse des Erzherzogs Friedrich ein, wo er bis zum 19. September zu verweilen gedenkt.

— Vor kurzem ging die Mittheilung durch die Presse, der Kaiser habe bei einem Besuche des industriellen Werkes Lauchhammer mit Bezug auf seine russische Reise geäußert: „Dort haben wir nach meiner Ueberzeugung die Sahne abgeschöpft.“ Officiös schreibt

die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hierzu: „Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat der Kaiser eine derartige Aeußerung niemals gethan.“

— Beim Stapellauf des Panzers „Kaiser Wilhelm II.“ in Wilhelmshaven hielt Prinz Heinrich die Taufrede, in der er es als ein Ziel Kaiser Wilhelms bezeichnete, dem deutschen Volke die Ehre auch auf den Meeren zu sichern. „Unübertroffen stark zu Lande, wehrhaft zur See, so möchte der Kaiser das Deutsche Reich in unabhängiger Festigkeit bestehen sehen. Du sollst ein Denkmal sein für kommende Geschlechter, Du sollst ein Merkstein sein für die Entwicklung unserer Marine, Du sollst daher am heutigen Tage einen Namen tragen, an den die deutsche Marine ein Ehrenrecht hat.“

— Prinz Friedrich Leopold ist am Mittwoch auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ als Vertreter des Kaisers zu den Jubiläums-Feierlichkeiten nach Stockholm abgereist.

— Daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe von dem Finanzminister v. Miquel bewogen worden ist, seine Rücktrittsabsichten vorläufig aufzugeben, wird auch vom „Hamb. Corr.“ bestätigt. Das Suchen nach Ersatzmännern für den Fürsten Hohenlohe bewegt sich, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ schreibt, in zwei Richtungen, je nachdem die „mittlere Linie“ des Herrn v. Miquel Erfolg hat oder nicht. Fürst Hafffeldt ist der Candidat für diese mittlere Linie, General v. Bülow sollte der „Strafseckskanzler“ werden, wenn die „Sammlung“ der regierungsfreundlichen Elemente nicht zu Stande kommt.

— Zum Fall Girth wird der „Gött. Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß die vom „Reichsb.“ verbreitete und auch von uns übernommene Nachricht auf Irrthum beruhe, wonach der frühere Torgauer Bürgermeister Girth aus der Untersuchungshaft entlassen sei und sich behufs Beobachtung seines geistigen Zustandes in einer Privatheilanstalt befinde. Girth befindet sich noch im Untersuchungsgefängnisse, und es soll zu der vorerwähnten Annahme wegen seines Geisteszustandes keine Veranlassung vorliegen.

— Nach weiteren Nachrichten aus Neu-Guinea war der Mörder des stellvertretenden Landeshauptmanns von Hagen ein flüchtiger eingeborener Sträfling, der bei seiner Verfolgung durch von Hagen diesen erschöß. Nach dem „Loc.-Anz.“ gehört der Mörder derselben Bande an, welche seiner Zeit den Weltreisenden Otto Ehlers ums Leben gebracht hat. Diese in Stefansort inhaftirten Verbrecher waren streng bewacht und an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Es müssen dann durch Eingeborene Durchstechereien stattgefunden haben; denn es gelang den Inhaftirten, sich von ihren Fesseln zu befreien. Sie fielen nun über ihre Wächter her, schmetterten dieselben zu Boden, entrißten ihnen die geladenen Gewehre nebst Patronentaschen und flüchteten in den Busch. Dorthin machte sich Kurt von Hagen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Theile der Schutztruppe zur Verfolgung auf den Weg. Bald stieß man auf die Entflohenen, ein Gefecht entspann sich, und gleich im Anfange desselben brach Kurt von Hagen, durch eine Kugel getroffen, todt zusammen.

— Ein Zeitungsartikel, nach welchem die österreichische Thronfolge abgeändert werden müsse, weil der muthmaßliche Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ein bürgerliches Mädchen aus Aachen geheirathet habe, wird vom officiösen Telegraphenbureau als „unsinnige Erfindung“ bezeichnet. Na, na, bei österreichischen Erzherzogen ist ein derartiges Ereigniß keine Unmöglichkeit.

— Irland steht vor einer Hungersnoth. Die „Daily Nation“ hat jeden irischen Pfarrer ersucht, ihr Mittheilung über den Stand der Dinge in seinem Kirchspiel zu machen. Das Ergebnis der Umfrage faßt das Blatt in dem einen Satze zusammen: „Die erwartete Ernte von 1897 existirt nicht mehr.“ Es sieht gleich schlecht in Ulster und in Munster, in Connaught und in Leinster aus. Die am günstigsten lautenden Berichte melden, daß die Ernte eine Drittelernte sei. Andere lauten: „Die schlechteste seit 1877“, „die schlechteste seit 1846 und 1847“. „Kartoffeln giebt es nicht in meinem Kirchspiel“, schreibt Vater Kerran von Carron. „Ein neues Hungerjahr, nichts zu essen“, ist die Botschaft von Kilnamajhyn. Das „Freemans Journal“ schreibt: „Jetzt kann auch der größte ausbeuterische Gutsherr keine Pacht erpressen. Die Farmer können nicht allein keine Pachtzinsen zahlen, sondern können ohne Beihilfe nicht leben.“

— Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel dauern doch immer fort. In einer in London veröffentlichten Note wird die Nachricht, daß ein Einvernehmen der Mächte über den türkisch-griechischen Friedensschluß auf der Grundlage der Vorschläge Lord Salisbury's zu Stande gekommen sei, offiziell für verfrüht erklärt. Die Regierung sei nicht in der Lage, eine bestimmte Versicherung abzugeben als die, daß die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen und daß der Fortschritt als befriedigend betrachtet werde. — Eine weitere Meldung der „Times“ besagt, es sei zwischen England und Deutschland eine Vereinbarung getroffen worden, daß die Räumung Thessaliens einen Monat, nachdem die griechische Kammer ein Gesetz beschloffen haben würde, das hinreichende Einkünfte für den Dienst der alten Anleihen überweist, stattfinden solle. Rußland habe eine Abänderung vorgeschlagen, der zufolge die Räumung einen Monat nach Unterzeichnung des Friedens beginnen solle. Dieser Vorschlag sei von allen Mächten genehmigt worden, welche die Türkei veranlassen würden, ihn anzunehmen.

— Ein Correspondent der „Daily News“ meldet, er könne bestimmt versichern, daß König Georg von Griechenland beabsichtige, sofort nach Unterzeichnung des Friedens eine Rundgebung an das griechische Volk zu erlassen, durch welche eine einzuuberufende Nationalversammlung gefordert wird, welche über Mittel zur Abhilfe der unbefriedigenden Lage des Landes berathen soll. — Die „Times“ melden aus Athen, daß der Kronprinz und sein Bruder Georg am Fieber heftig erkrankt seien. Beide Prinzen sollen sich diese Krankheit im letzten Kriege zugezogen haben. Sonst pflegt das Kanonenfeuer vor der Action und nicht Monate später aufzutreten.

— Die Blokade Kretas wird nach einer Meldung der „Times“ nicht aufgehoben, ehe nicht die Hauptpunkte der neuen Verfassung der Insel von den Mächten festgesetzt sind. — In maßgebenden Kreisen in Athen wird bestimmt versichert, in der Nacht des 10. d. Mts. sei der Versuch gemacht worden, in Methymno türkische Truppen zu landen. Die Ausführung dieses Vorhabens sei jedoch an der Wachsamkeit des russischen Geschwaders gescheitert. — Im Auftrag der Pforte erhob der Gouverneur Einspruch gegen die Bildung der internationalen militärischen Justizcommission, da dieselbe den Gesetzen des Reiches und dem Völkerrechte zuwider sei und der von den Mächten anerkannten und gewährleisteten Suzeränität des Sultans Eintrag thue.

— Aus Indien wird gemeldet: Der Polizeiposten Sarhargarti in den Samana-Bergen, der kürzlich vom Feinde erobert wurde, ist von der Colonne des Generals Yeatman Biggs wieder erlöst worden. Der Feind ist aus den Forts Lockhart und Gullistan vertrieben und von der englischen Artillerie zerprengt worden. — Nach einer weiteren Meldung wurde die zweite Brigade der Expedition gegen die Mohmands unter General Jeffreys in ihrem Lager jenseits des Panichora-Flusses vom Feinde angegriffen. Der Verlust auf englischer Seite betrug zwei Officiere und zwei Soldaten todt, ein Officier und fünf Soldaten schwer verwundet.

— Auf Cuba haben die Aufständischen jetzt einen Präsidenten gewählt. Dem „Reuterischen Bureau“ wird gemeldet, daß Domingo Mendez Capote, ein wohlbekannter Rechtsgelehrter und Geschäftsmann der Stadt Havannah, zum Präsidenten der cubanischen Republik erwählt worden sei. — In Victoria de las Lunas ließ der Führer der Aufständischen Calisto Garea 40 Freiwillige, die sich ergeben hatten, tödten. Von Gefangenen erfuhr man, daß die Aufständischen 200 Mann, unter ihnen „General“ Menocal, verloren haben. — Die Aufständischen haben einen neuen Erfolg errungen: sie haben die Stadt Consolacion del Sur in der Provinz Pinar del Rio erobert. Die ganze Garnison, 200 Mann, wurde niedergemacht; sie bestand meist aus Cubanern, die zu den Spaniern hielten und darum von den Aufständischen als Verräther besonders gehaßt wurden. In der gleichen Provinz griffen die Aufständischen einen Militärzug an; 7 Spanier wurden getödtet und 15 verwundet. — General Vuque, der beauftragt war, die Garnison von Las Lunas zu verstärken, mußte unverrichteter Sache nach Manzanillo zurückkehren. Unterwegs ließ er eine Abtheilung von 60 Frauen mit einer großen Anzahl Kinder niedermeßeln, was dann von den Spaniern als ein großer Sieg ausposaunt wurde. — Entgegen den optimistischen Mittheilungen der Regierung stellen Privatbriefe die Lage auf Cuba als sehr schlimm dar. Alle Westprovinzen sind danach in den Händen der Insurgenten. 25 000 spanische Soldaten liegen krank in den Spitälern, in denen großer Mangel herrscht.

— In Guatemala ist nun auch ein Aufstand ausgebrochen. Der „New York Herald“ erhält die Drahtmeldung aus Guatemala, daß 3000 Insurgenten Quezaltenango, die zweitgrößte Stadt des Landes, am 13. d. Mts. angegriffen haben. Es entspann sich ein blutiger Kampf, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. An der Spitze der Aufständischen soll General Morales stehen.

— Zum Präsidenten von Venezuela ist der General Andrade mit sehr großer Stimmenmehrheit gewählt worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

* Endlich ist schönes Wetter eingetreten, zur Freude unserer Jäger, welche eifrig den Hasen nachstellen, und zu noch größerer Freude unserer Weinbauer, welche nun doch noch auf eine wenn auch immerhin nicht hervorragende Reife hoffen dürfen. Die Fäulniß

der Beeren greift leider sehr schnell um sich, besonders beim Blau- und Gelb-Schönadel.

* Aus Tschichergitz wird den „Züll. Nachr.“ geschrieben: „Die Hoffnung auf die im Sommer vielversprechende gute Weinernte ist vernichtet. Wenn auch einzelne gute Trauben zum Vorschein kommen werden, so werden doch im Allgemeinen die Früchte hart und mit nur wenig Zuckerstoffprocenten bleiben. Ein altes Sprichwort sagt: im August muß der Wein kochen, im September braten; dies Jahr ist gerade das Gegentheil. Da auch die Obsterte in unserer Gegend total fehlgeschlagen, so dürften diejenigen Besitzer, welche in der Hauptsache auf die Erträge aus ihren Wein- und Obstgärten angewiesen sind, nicht allzufröhlich der Zukunft entgegen sehen.“

* Vom Oberrhein kommende Meldungen versichern, vielfach zeige sich in Folge der vielen Regengüsse in den Weinbergen die Sommerfäule, im Nebelschleier Längenslonkheim würden fortwährend verfaulte Stöcke gefunden. Insgesamt sind bereits 1200 Stöcke zerstört und vernichtet, viele aus jungen Weinbergen.

* Dem Vorstande der Concert-Vereinigung ist es nach mehrfachen Unterhandlungen gelungen, für das erste im October stattfindende Künstler-Concert einen unserer ersten Geiger zu engagiren: Herrn Willy Burmeister. Seitdem Sarasate als Stern am europäischen Concertthimmel aufging, hat kein Geiger einen ähnlichen sensationellen Erfolg erzielt, wie der junge Violin-Virtuose Willy Burmeister, der moderne Paganini. Ein vorzüglicher Pianist, Herr Ernest Hutcheson, wird ihn begleiten. Daß zwei solche Künstler in unsere Stadt kommen, ist wieder ein Erfolg der Concert-Vereinigung.

* Der Quartett-Verein eröffnet seine dieswintertliche Thätigkeit am Freitag, den 1. October, mit einem Theaterabend im Mithras'schen Saale. Unter Mitwirkung der Edel'schen Kapelle werden zwei reizende Singspiele zur Aufführung gebracht. Wir machen schon heute auf die gewiß in jeder Beziehung sich genüßreich gestaltende öffentliche Aufführung aufmerksam, für welche Herr D. Karneff den Billetverkauf übernommen hat.

* Der hiesige (alte) Turnverein hält am nächsten Sonntag im Schützenhause ein Schauturnen ab. Während desselben wird die Stadtkapelle concertiren. Abends findet eine Abschiedsfeier der zur Fahne einberufenen Mitglieder im Schützenhause statt, mit Concert, Theater, Vorträgen und Ball.

* Die Ausstellung von Erzeugnissen der deutschen Colonien, welche von der hiesigen Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft veranstaltet wird, findet in der Zeit vom 23. bis zum 28. d. Mts. im neuen Saale des Hotels „Schwarzer Adler“ statt.

* Am königl. Schullehrer-Seminar in Steinau a. D. fand in der Zeit vom 8. bis 15. d. Mts. die diesjährige Abiturienten-Prüfung statt. Die mündliche Prüfung erfolgte unter dem Vorsitz der Herren Rätbe Ohlert und Böhlmann. Von den 25 Abiturienten wurde der Seminarist Paul Guttsche von hier, Sohn des Schneidermeisters Herrn W. Guttsche und früherer Zögling der hiesigen Präparanden-Anstalt, auf Grund seiner schriftlichen Prüfungsarbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* Herr Obstbörrentalttsbesitzer Bethke in Herzogswaldau weilt zur Zeit in Serajewo in Bosnien, um mit den Vertretern der dortigen Regierung Verträge wegen Verschleißens von Obst in Deutschland abzuschließen.

* Die Arbeiten am Tschichergitzer Winterhafen sind so weit vorgeschritten, daß der Hafen im nächsten Winter dem Verkehr übergeben werden kann.

* Die unter Leitung des Directors Hirschberg stehende königliche Webeschule zu Sommerfeld eröffnet am 11. October ihre neuen Curse in der Wollewaaren-, besonders in der Tuch-, Buckskin- und Kammgarnfabrikation; der Tagescurfus ist auf ein halbes Jahr berechnet, der Abendcurfus umfaßt die Zeit von zwei Jahren.

* Die Frage, ob den Radfahrer beim Ueberfahren eines Menschen unter allen Umständen eine Schuld trifft, ist noch nicht gelöst. Wir sind geneigt, sie zu bejahen; denn wir kennen Radfahrer, in Bezug auf welche wir wetten möchten, daß sie niemals in den Straßen der Stadt einen Menschen umfahren werden; und so mußte jeder innerhalb der Stadt fahren. Doch lassen wir diese Frage unentschieden. Jedenfalls ist ein Brief, der uns heute zugeht, eine sehr „kräftige“ Leistung eines Radfahrers, welcher eine Person überfahren hat, auch wenn er „unschuldig“ sein sollte. Wir drucken ihn genau so ab, wie er uns vorliegt:

Geehrter Redacteur

In No. 111 Ihres Blattes berichteten Sie, das ich am Postgebäude einen 8 jährigen Knaben umgefahren hätte, das ist unwar, ich kam langsam angefahren rechts auf einmahl rante der betreffende Knabe vom Treouar runter und mir schrog ins Rad rein und fiel dann nebem Rade hin, das ging so schnell, das ich weder Zeit zum Klingeln noch das Rad zum umdrehn hatte

D. R.

Geehrter Redacteur ich bitte Sie, diesen Art. in Ihren Blatte zu berichtigen, da die Augenzeugen selbst auf den Knaben schielten u. sagten das ich nicht dasir kan, & zeichne hochachtend

Paul Rüstow.

So, Herr Paul Rüstow, nun haben Sie Ihre Berichtigung schwarz auf weiß gedruckt. Dieselbe bescheinigt Ihnen auch, daß Sie nicht höflich sind und daß Sie es mit der Wahrheit weniger genau nehmen wie wir; denn umgefahren haben Sie doch nun einmal den Knaben, ob mit, ob ohne Schuld, und wir hatten doch auch nicht gesagt, daß Sie den Knaben umgefahren haben, hatten vielmehr aus Rücksicht gegen Sie den Namen des Radfahrers nicht genannt.

* Auf der Durchreise von Berlin nach Breslau hat gestern Vormittag in der ersten Stunde ein Radfahrer den Herrn Rentier Wilhelm Sommer auf dem hiesigen Postplatze überfahren, wobei letzterem zum Glück nur unerhebliche Verletzungen zugefügt wurden. Der fremde Radler war erschrocken selbst sehr erschrocken über das Unheil, das er angerichtet hatte; in niedergedrückter Stimmung setzte er seine Reise fort, nachdem er dem Verletzten seine Personalien mitgetheilt hatte.

* Sehr spät, erst Mitte September, ist in diesem Jahre die „Pilz-Saison“ eingetreten. Gleichzeitig werden jetzt Steinpilze, Blutreizger und — Röschen, die sonst viel später als jene beiden Pilzarten aufzutreten pflegen, gesammelt und auf den Markt gebracht.

* Durch Kauf ist das Grundstück des verstorbenen Zimmermeisters Neumann, Moltkestraße 19, in den Besitz des Herrn Stadtrath Balcke und dasjenige des verstorbenen Tuchfabrikanten Koch, Krautstraße, in den Besitz des Herrn Bauunternehmers Jäckel übergegangen.

* In der Dienstag-Sitzung der Gubener Strafkammer erschien ein alter Sünder, der einen großen Theil seines Daseins wegen fortgesetzt verübter Diebstähle und Betrügereien im Gefängnisse und Zuchthause zugebracht hat, der 62 Jahre alte, domicillöse, und z. Z. in Grünberg, wo er auch gefaßt wurde, in Haft befindliche Arbeiter Friedrich Wilhelm Jakob Bosny, aus Ruttensmühle, Kr. Wirsitz gebürtig, auf der Anklagebank. Er ist beschuldigt, aufs neue in nicht weniger als 11 Fällen in Grotzen, Guben, Grünberg, Sommerfeld, Rusbors und Tauer theils Diebstähle verübt, theils auf andere Weise durch Vorspiegelung falscher Thatfachen das Vermögen seiner Mitmenschen geschädigt zu haben. In verschiedenen Orten gab er sich, wie i. Z. gemeldet, als Wachtmeister aus, sich gleichzeitig einen falschen Namen beilegend, versprach weiblichen Personen die Heirath und erschwand sich dadurch Geldbeträge, worauf er verschwand. Vielfach gab er sich auch als Haus- und Grundbesitzer aus und wollte Wirthschafterinnen mieten; schließlich spielte auch noch eine mehr oder minder hohe Pension, die er beziehen wollte, bei seinen Schwindeleien die Rolle. Der Gerichtshof erkannte auf insgesamt 7 Jahre Zuchthaus, 900 M. Geldstrafe, bezw. noch 60 Tage Zuchthaus, 7 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* Die Wasserstands Nachrichten vom 16. d. Mts. früh 8 Uhr lauten: Ratibor 2,46 m; Briesg 3,68 m; Breslau 1,52 m, steht; Glogau 2,96 m.

* Das Reichspostamt hat verfügt, daß Postsendungen, welche auf der Außenseite den Abdruck eines Firmenstempels mit Datumangabe tragen, fortan befördert werden sollen.

t. Groß-Reichenau, 16. September. In Weißig feierte heute das Gemeindevorsteher Spielberg'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. Im festlich geschmückten Gotteshause hielt Herr Pastor Balzer eine ergreifende Festrede und überreichte dem Jubelpaar eine Bibel. Seitens der Gutsherrschaft (Frau von Thiesenhausen) erhielt das Jubelpaar einen goldenen Strauß und Kranz.

— In dem Proceß Wlodarski, der seit Sonnabend in Wadowice geführt wird und dem u. a. der Plejser Raubmord zu Grunde liegt, hat Stacho, der mitangeklagte Complice Ws., ein Geständniß abgelegt, wonach er der Verübung der Mordthat durch Wlodarski und Jarczyzna in nächster Nähe beigezogen habe. Wlodarski blieb demgegenüber hartnäckig beim Leugnen.

Bermischtes.

— Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ traf gestern Nachmittag nach vorzüglich ausgefallener Probefahrt in Bremerhaven ein.

— Vom Hunger im Golblande. Eine Massenversammlung zu Seattle in Washington ersuchte die Regierung der Vereinigten Staaten, eine Rettungsexpedition nach Klondyke zu schicken, da dies das einzige Mittel sei, um die dortige Bevölkerung vor dem Verhungern zu retten. Darauf hin beschloß die Regierung 1000 Tonnen Lebensmittel abzusenden, und der Hungersnoth zu steuern.

— Marshall und der Tauschproceß. Dem Vernehmen nach soll Herr v. Marshall den Votschasterposten in Konstantinopel erhalten. Angesichts der Zustände in der Türkei wird der Ex-Staatssecretär von diesem „Tausch“ wohl auch nicht sehr entzückt sein.

— Der Herr Lieutenant und sein Söhnchen. „Sechs Monate ist Ihr kleiner Kronprinz alt, wie geht's ihm denn und Ihrem Herrn Gemahl?“ — Lieutenantsgattin: „Sitten beide zusammen und rufen sich gegenseitig ah! ah! zu!“

— Ein Zweifler. Unterofficier (in der Instruktionstunde): Der Lauf der Kugel wird beeinflusst von der Anziehungskraft der Erde. Puffte, verstehen Sie das? — Puffte: Ne, kann mir noch Keener beweisen.

Wetterbericht vom 16. und 17. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	745.5	13.4	NE 2	77	1	
7 Uhr früh	743.4	8.4	SE 2	92	2	
2 Uhr Nm.	742.1	15.4	SEE 3	52	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 7.9°.

Witterungsaussicht für den 18. September.

Zunehmende Bewölkung, ohne wesentliche Wärmeänderung, dann Niederschläge.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. September cr.,
Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gast-
hose „Deutsches Haus“, hier:
1 Unterbett, 1 Kommode,

ferner: 1 Vertikow,

ferner: 2 Waarenschränke, 1 Regal,
1 Kl. Schreibtisch, 1 Teigtheilmaschine
(fast neu),

ferner: 1 Schlaffsofa, 1 Kleiderstuhl,
1 Glasstühl, 1 Dbd. Rohrstuhl
öffentlich meistbietend versteigern.
Manig, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. September cr.,
Vorm. 9 Uhr werde ich im Florian'schen
Gasthause in Saabor (anderweit gepfändet)
56 Paar Nieder-, Kropf- und
Halbtiefel
öffentlich meistbietend versteigern.
Manig, Gerichtsvollzieher.

Gebrannten Caffee,

gut im Geschmack a Pfd. 75 Pf.,
dto. „ 80 „
dto. „ 90 „
rein u. sehr gutschmeckend „ 1,00 M.,
dto. „ 1,10 „
feinschmeckend „ 1,20 „
dto. „ 1,40 „
hochfein im Geschmack „ 1,60 „
sehr aromatisch „ 1,80 „
empfehlen M. Finsinger.

Seringe, mariniert,
a Stück 8 und 10 Pfennige,
saure Gurken, a Stück 5 Pf.,
Pflaumenmus, a Pfd. 30 Pf.,
Syrup, hochf., a Pfd. 19 Pf.,
empfehlen M. Finsinger.

Maschinenöl, a Pfd. 25 Pf.,
Firnöl, a Pfd. 28 Pf.,
alle Farben, Schlemmkreide, grüne
Seife, Leim etc., empfiehlt
billigst M. Finsinger.

Alabaster-Seife, Stück 10 Pf.,
empfehlen M. Finsinger.

Alles raucht die Welt-Cigarre!
Welt-Cigarre, Specialität!
Qualität einer feinen 6 Pf.-Cigarre entsprechend,
5 Stück 25 Pf., 100 Stück 4,50 M.,
empfehlen M. Finsinger.

Sonnabend früh 8 Uhr, frische Wurst
u. Schweinefleisch a Pfd. 55 Pf.
Julius Bredt, Breslauerstr. 16.
Auch gutes Samen Korn zu haben.

Citronen ohne Schale, 5 Stk. 10 Pf.
Schmid, Mostschiffabrik.

Schöne Speisekartoffeln
10 Liter 45 Pf.
bei C. Sperfeld, Burgstraße 16.

Bergamotten, sowie andere
Sorten Birnen
kauft R. Heller, Kanitzstr. 7.

Maschinenöl, alle Sorten
für schwere und leichte Betriebe,

Brennöl, garantiert rein,

Wagenfett, Sussalbe,
Lederfett bester Qualität.
In allen Originalpackungen, sowie
auch lose ausgewogen bei
H. Stadler, Drogerie Silesia.

Sand- od. Winterwicken
u. Johannisroggen
empfehlen
Robert Grosspietsch.

Robert Grosspietsch.

Kupfervitriol
(Blaustein)

zum Einquellen von Weizen
empfehlen
Lange's Drogenhandlung.

Lange's Drogenhandlung.

Bin zum Jahrmarkt
im Deutschen Kaiser zu sprechen, sonst nur
Montags. A. Künzel, Biehmann.

Geschäftsbücher aller Art

aus der Berliner Geschäftsbücherfabrik L. M. Barschall

sind in großer Auswahl vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Brennabor-Fahrräder



Größtes Lager all. Sorten

Uhren, Ketten,
Brillen, Pincenez,
Gold- u. Silber-
waren,

reizende Neuheiten,
empfehlen zu sehr billigen Preisen
bei reellster Bedienung

C. Schmidt,

Uhrmacher und Optiker.

Reparaturen schnell u. gut.

Zur Damenschneiderei

empfehlen: Neuheiten in Perl- und
Posamentengarnituren, Borten, Be-
sätze, sowie Seiden, Garne etc. in
großer Auswahl

Geschwister Knispel.

1 complete Petroleumpumpe,
1 Tischwaage,

10 Kilo Tragfähigkeit zu verkaufen. Aus-
kunft erteilt die Expedition des Blattes.

Strumpfwollen

in nur guten Qualitäten.

Geschwister Knispel.

Jedes

Schwein

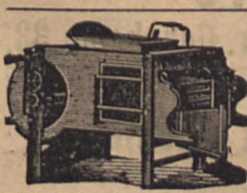
frisst besser und nimmt schnell an
Gewicht zu bei dem vorzüglichem
Fresspulver, welches man in Packeten
a 50 Pf. bei H. Stadler,
Drogerie „Silesia“ kauft.

Kainit

wied. angekommen u. empfiehlt solchen, sow.

Thomasphosphatmehl,
unentleimt. Knochenmehl,
einfach. u. Ammonial-Superphosphat
billigst

Robert Grosspietsch.



Getreide-
reinigungs-
maschinen
und
Brüdenwaagen
empf. unt. Garantie

H. E. Conrad, Eisenhandlg.

Für Tuchfabriken!

Welche Fabrik wünscht gangbare halb-
und ganzwollene Cheviots, Roden und
Kleiderstoffe etc. zu fabrizieren?

Ein mit der Fabrikation dieser Sachen
speziell vertrauter junger Mann sucht
Stellung als Stütze des Chefs od. Direktor.
Offerten unter Chiffre C. W. 393
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nachweislich

täglich leicht 20 Mark
zu verdienen!

Agenten, Händler etc. für einen gefeh-
lich geschliffenen Massenartikel, den jeder
Pferdebesitzer haben muß, und dessen
Einführung im Interesse der öffentlichen
Sicherheit ist — der bisherigen zahllosen
Unglücksfälle wegen — wollen, da für
bestimmte Orte und Bezirke der Allein-
verkauf vergeben werden soll, ungekürzt
ihre Adresse einreichen an

J. van Aken in Richterich
(Rheinland).

Kartoffelhacker sucht Wilh. Hirtke.

Ein jg. ehrl. Mann sucht als Bote Be-
schäftigung, 100 Mk. können Kautio-
nen gestellt werden. Adressen bittet man abzu-
geben Berlinerstraße 87, im Laden.

Steinseker u. Rammer

finden Beschäftigung.

Zerback, Steinsekmstr., Sorau.

Ein Müllergefelle

wird für dauernde Arbeit gesucht am
1. bis 10. Octbr. in der Wassermühle bei
Seidau per Günthersdorf. Ed. Reichert.

1 Tischlergesellen

Heinr. Pietsch, Raumburgerstr.

Ein Tischlergesellen

nimmt an R. Habermann.

2 Tischlergesellen

sucht A. Prüfer.

1 Schuhmachergesellen sucht per bald

Paul Sommer.

Ein tüchtigen Schuhmachergesellen

für dauernde Beschäftigung sucht

Paul Rüstow, Krautstr. 8.

Gesucht für sofort oder 2. Januar 98
eine Arbeiterfamilie und ein ver-
heiratheter Deputatknecht mit Hofe-
gänger. Fleiß, Treue, Mächtigkeits- und
persönliche Melbung erforderlich. Auch
ein älteres Kindermädchen, das Plätten
und Nähen und sich über ähnliche, zur
Zufriedenheit der Herrschaft versiehene
Dienste ausweisen kann, wird zum 1. Oc-
tober d. J. gesucht. Bei Bewerbungen
sind Lohnansprüche mitzutheilen.

Dom. Cunow b. Bobersberg,
Kr. Crossen a. D.

von Lüderitz.

Dom. Niebusch

sucht zum 1. Januar 1898

verheirathete

u. unverheirathete Knechte,

Futtersleute und Mägde

in Haus, Küche und Stall bei gutem
Lohn und Deputat.

Ein Kutscher,

welcher auch landwirthschaftl. Arbeiten
versteht, wird zum 1. October gesucht
von Brauer Scholz, Cosel, Kr. Sagan.

1 kräft. Kellerarbeiter

wird per bald gesucht
Niederstraße 13.

Arbeiter

zur Presserei sucht E. A. Pilz.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei hohem
Lohn.

G. Schulz's Ziegelei.

Arbeiter

finden sofort Beschäftigung.

Max Heinrich.

Unfertigen, gewandten Arbeiter

sucht Schmid, Mostschiffabrik.

Kartoffelhacker

nimmt an Ernst Sommer, Reuthorstraße.

Kartoffelhacker

nimmt an Fleischer Ludwig.

1 Schulklinge

zum Gängegehen gesucht
Mittelstr. 5.

Suche zum 1. October:

junge Mädchen,

welche die feine

Damenschneiderei

praktisch u. theoretisch erlernen wollen.

Hella Köhn-Hevernich.

Ein Fadenmädchen gesucht

bei Max Salomon.

2 geb. j. hübsche Damen,

denen es an Herrenbekanntschaft fehlt,
suchen behufs Verheirathung mit 2 gebild.
hochgest. Herren in Briefwechsel zu treten.
Photographie erwünscht. Verschwiegenheit.
Off. Berlin, Postamt 82, A. v. W. 137.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mäd-
chen zu häusl. Arbeit, Kindermädchen,
Landmädchen, verheir. u. unverheir.
Knechte, Mägde und Arbeiterfamilien
erhalten gute Stellung durch

Frau Kaulfurst, Schulstr. 24.
Ein herrschaftl. Kutscher u. ein Gärtner
m. gut. Zeugn. such. Stellung durch D. D.

Zum Januar oder auch sofort
erhalten Mädchen für alle Hausarbeit,
Bögte, Futtersleute, verheir. u. un-
verheir. Knechte, Staller, Arbeiter-
familien, Mägde gute Stellung bei
hohem Lohn und gutem Deputat durch

Frau Wiermann,

Maulbeerstraße 3.

Für Berlin u. Umgeg. stets ver-
langt tücht. Mädchen, auch f. Landarb.,
u. Knechte jed. Alt. bei hohem Lohn.

Meld. an Ratsch, Kirdorf, Bergstr. 52, 1. Et.

Gesucht tücht. Verkäuferin

per 1. October. Offerten unter Chiffre
C. U. 391 an die Exped. d. Bl.

Selfactor-Obermann

und Kneterrinnen

sucht Fried. Paullig.

Eine geübte Weberin

gesucht Breitestrasse 67.

1 geübte Plüßerin

sucht p. bald Tuchmacher-Gewerks-Fabrik.

Eine saubere Waschfrau sucht

Stellen. Offerten unter C. Z. 394 in
der Expedition dies. Blattes niederzulegen.

Ein Eckladen mit Wohnung zum

1. October zu verm.

Th. Sander, Grünzeugmarkt.

Breslauerstr. Nr. 38

ist 2 Treppen hoch eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Küche, Wasserl. und
Ausguss bei Gartenbenutzung zu vermieten.

Wohnung, 1 Etage, 4 Zimmer, Küche,
Wasserleitung, Ausguss, zum

1. October zu verm. Absterstraße 4.

1 kleine Oberstube, 2 Et., an nur

zu vermieten Gr. Kirchstraße 4.

1 Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche,
Wasserl., Garten, sof. zu verm. Niederstr. 28.

1 freundl. Unterstube zu

vermieten Lindeberg 11.

2 Stuben und Küche zu vermieten

Kanitzstraße 32 d.

1 Parterre-Stube m. Alf. u. allem Zubeh.

zu vermieten. L. Puls, Biehweg 2.

1 kl. Stube zu verm. Gr. Fabrikstr. 16.

Möbl. Zimmer zu verm. Poln.-Kesselerstr. 64.

Junge Leute finden Kost u. Logis

Maulbeerstraße 9.

Junge Leute Kost u. Logis

erhalten Niederstr. 52.

Sch warne hiermit gewisse

Personen, ihren

lohen Mund im Zaume zu halten, widrigen-

falls ich sie gerichtlich belange. J. B.

Mk. 4000

auf ein neugebautes Hausgrundstück zur

1. Stelle gesucht. Gest. Offerten unter

D. B. 396 an die Exped. d. Blattes.

1 Tisch, 1 Kleiderschrank und ver-

schiedene Kleidungsstücke sind noch billig

zu verkaufen Grünstraße 26, 1. Et.

2 gut erhalt. Plüße u. Eggen

verkauft Heinr. Rinke, Deutsches Haus.

Fast

neue

4viertelige Weinfässer

zu verkaufen. Zu erfragen Niederstr. 69.

1 Geldbörse m. Inhalt ist gefunden worden.

Abzuholen bei Rob. Fiedler, Heinersdorf.

Eiserne Stange gefunden. Abzuholen

beim Schneider Wolte, Schweinitz.

Sg. schw. Hund entlaufen Bahnhof-Hotel.

Dienstag, den 21. d. M., Vormittags,

stehen Schweine zum Verkauf im Gasthof

zum grünen Baum.

Conrad.

Rohrbusch.

Sonnabend, den 25. d. Mts.:
Abschiedskränzen
der Nekruten, wozu sämtliche Nekruten
und deren Gäste eingeladen werden.
Jahndel.

Miethke's Concerthaus.

Sonntag, den 19. September cr.:

Von 6 Uhr ab: Ball.

Louisenthal.

Sonntag, den 19. September cr.:

Gr. Orchester-Ballmusik.

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzfränzchen.

Ausich von Kulmbacher, Pilsener
und Weizenbier.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Meinen Saal mit Bühne empfehle zu
Hochzeiten, Bällen und Vereinsfestlichkeiten.
H. Bester.

Goldener Frieden.

Sonntag, den 19. Septbr., von 4 Uhr ab:

Ballmusik.

Dienstag zum Jahrmarkt:

Ballmusik.

Gut besetztes Orchester.

Rohrbusch.

Sonntag, den 19. September cr.:

Großes Tanzfränzchen.

Große Polonaise.

Es ladet freundlichst ein **Jahndel.**

Gesundbrunnen.

Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Kinder-Karussell und Schaufel.

Zum Kaffee frisches Gebäck.
Freundlichst ladet ein **G. Krebs.**
Gleichzeitig empfehle mein Local für
Vereine und Festlichkeiten.
H. Weine. Gute Küche.

Bär's Lokal.

Sonntag: Tanzmusik.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

Hirsch-Berg.

Sonntag: **Tanzfränzchen.**

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Dienstag zum Jahrmarkt: **Tanz.**

Frlbusch.

Sonntag: Kaffee: frische Pfannenfischen.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 19. d. Mts., ladet
ergebnis ein

Gastwirth **Müller, Janny.**

Sonntag, den 19. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Gastwirth **Wolte, Buchsborf.**

Sonntag, d. 19. d. M., ladet zu

Tanzmusik und

Schachlagen

freundlichst ein

Gastwirth **Berein, Zauche.**

Sonntag, den 19. d. Mts. ladet zum

Erntefest

ergebnis ein

Frau Karrei,

Weileiche.

Parkmühle Niebusch.

Zur Tanzmusik, Sonntag, den

19. d. Mts., ladet freundlichst ein

Ad. Gentsch.

R. V. „V.“ 8 Uhr:

Oderwald.

Hebammenverein

Montag, d. 20. d. M., Mittag 1 Uhr.

Turn-Verein.

Sonntag, den 19. September, Nachmittags 3 Uhr:

Ausmarsch vom Turnplatz n. d. Schützenhause. Dasselbst

Schauturnen und Concert

der gesammten Stadtkapelle im neuen Schützenhausgarten, bei ungünstiger
Witterung im Saale.

Entree 20 Pf.

Mitglieder frei.

Abends 8 Uhr zur Abschiedsfeier der zur Fahne einberufenen Mitglieder:

Concert, Theater, Vorträge und Ball,

wozu Gäste, durch Mitglieder eingeführt, Zutritt haben.

Der Vorstand.

Einzelne Bremner, einzelne Theile zu Lampen.

Mein gut sortirtes Lager von

Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen

— mit vorzüglichen Brennern versehen —
empfehle bei Bedarf einer glükigen Beachtung.

Gustav Horn's Wwe.,

Breitestraße.

Laternen in verschiedenen Größen, Laternen-Lampen.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

eleganten u. einfachen garnirten u. ungarirten **Süten,**

sowie **sämmtliche Neuheiten der Pukbranche.**

Carl Gradenwitz, 16 Oberthorstraße 16.

Lehrmädchen werden angenommen.

Das Tuch- und Buckskin-Lager

von R. Franz, Grünberg,

zeigt den Eingang **Neberzieher- u. Anzugstoffen** ergebenst
sämmlicher Neuheiten in an.
Genua-Cordes in den neuesten Farben, **Damentuche**, farbig, in
großer Auswahl und **Billardtuche** in hochfeinen Qualitäten am Lager.

Neu eingetroffen!

Winter-Neberzieher, Anzüge, Mäntel,

Joppen, Jaquetts, Hosen u.

vom feinsten bis einfachsten Genre.

Neelle Waaren.

Billigste Preise.

J. Kubisch, Niederstraße 67.

Strickwollen Carl Gradenwitz, Oberthorstr. 16.

in bekannt nur besten Qual. empf. zu bill. Preisen

Alleinverkauf der Nothen Kreuz-Schweißwolle.

Wegen Wegzuges der Besitzerin ist das **kleine Wohnhaus**

Große Kirchstraße 12

sofort durch mich zu verkaufen. **Wilhelm Getzel, Gr. Bahnhofstr. 33.**

Auf den dieser Nummer beiliegenden Prospect über das bereits in 16. Auflage
erscheinende

Buch vom gesunden und kranken Menschen

von **Dr. C. E. Bock**

machen wir besonders aufmerksam. Das erste Heft ist bei uns vorrätig und wird
auf Verlangen zur Ansicht gesandt.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag Abend 8 Uhr: Vortrag.

Kränzchen-Verein.

Dienstag, d. 21. d. M., Abends 8 Uhr,
im Rathskeller:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungslegung pro 1896/97.

Wahl des Vorstandes. — Ballotage.

Da am 12. wegen schlechter Witterung das
Fesching-Schießen eingestellt werden mußte, so
lade ich auf Sonntag den 19. nach Barnt'sche
Mühle freundl. ein. **W. Saueremann, Büchsenm.**

Auf dem Schützenplatz!

Caroussel u. Schießhalle.

Um glükigen Zuspruch bittet

Der Besitzer.

Teltower Rübchen

empfehl

Ernst Th. Franke.

Saabor.

Das Schöpschießen

sowie Legatschießen und Tanzmusik

finden Sonntag, den 19., und Montag, den

20. d. Mts., statt, wozu freundl. einladet

Paul Marocke, Schießhausbesitzer.

Braunsch. u. Thüringer

Cervelatwurst,

Braunsch. Leberwurst,

Mettwurst,

Salami

empfehl

Ernst Th. Franke.

Freisch. Ale, Büdlinge, Fludern,
Schellfische, Lachsheringe, neue saure
und Senfgurten, Bratheringe. Auch
ist 1 Krautschneidemaschine zu verleihen.
J. Lange, Grünstraße 6.

Kartoffel-Kuchen

Sonntag früh bei **Adolf Heinrich.**

Messerputzpulver,

das beste Mittel um Messer, Gabeln,
Löffel, wie auch alles Blechzeug durch
einfaches Ueberputzen wie neu er-
scheinen zu lassen. Packete à 10 u.
20 Pf. bei **Heinr. Stadler,**
Drogenhandlung „Silesia“.

Roggen zur Saat

empfehl **G. Pohle, Gr. Bergstr.**

Medicinal-Ungarwein,

garantirt reinen Traubenjaft,

herb und süß,

Portwein, garantirt rein,

1 Fl. 1, 50 M. empfehl

H. Stadler,

Drogerie „Silesia“.

1895er

Noth- u. Weißwein

à Liter 80 pf.

A. Seimert's Nachf.

Gut. Aepfelw. à 80 pf. und Weinessig
bei **Derlig, Fleischmarkt.**

G. 95r Wm. à 80 pf. **Heinr. Pütz, Burgstr. 1.**

95r Weiß- und Rothwein à 80 pf.

Heinr. Hoffmann, Hospitalstr.

G. 96r Wm. à 50 pf. **Carl Schindler.**

Vorzügl. 96r W. 50 pf. **Seidel, Niederstr. 64.**

95r Wein à 70 pf. **Gerber Sommer.**

G. 95r Wm. à 80 pf. **E. Hartmann, Ring 23.**

Rothwein à 80 pf. bei **Otto Liebeherr.**

Weinanschauf bei:

S. Nommel, Marschfeld 3, 60 pf. à 50 pf.

Meier, Mittelstr., 95r 80 pf.

May, Briefträger, Burgstr. 7, 96r 50, à 45 pf.

U. Wehlaß, Hinterstr., 95r 80 pf.

Feilenhauer Kurze, 96r 60 pf.

N. Samel, Ruheleben 3a, 96r 50 pf.

N. Schirmer, Breitestr., 96r 60, à 50 pf.

Derlig, Fleischmarkt, 95r W. u. Wm. 80 pf.

Maurerpol. Fröhlich, Marschf., 96r 60, à 50 pf.

S. Pfänder, Kliehweg 14, g. 96r 60, à 50 pf.

Bäder Pätzold, Berltr., 95r 80, à 75 pf.

G. Feiler, Schertenborferstr. 30, 96r 60 pf.

August Girth, Lanstr. 45, 96r 60, à 50 pf.

S. Schulz, Mühlw. 28, 96r 50 pf.

Wing. S. Horlitz, Mittelw. 4, 95r 80, à 70 pf.

S. Schred, Matthäiweg 4, 95r 80 pf.

Wilhelm Bohr, Lanstr. 43,

96r 60, à 50 pf.

Winger Nirdorf, Neustadtstr. 6, 95r 80, à 75.

Julius Pätzold, 1. Walle, 95r 80 pf.

S. Girth, Kliehweg 1, 96r 45 pf.

W. Müller vor Heidersberg, 96r 50 pf.

Linke, Kl. Bergstr. 5, 96r 60 pf.

Rob. Zäfel, Schuhm.-Mstr., Poln.-Kessel.

Robert Lindner, Heinersdorf 67, 50 pf.

U. Stobernack, Heinersdorf, 96r 50 pf.

Heinrich Friebe, Heinersdorf, 96r 50 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Beichte, Communion und Vormittagspr.:
Herr Pastor sec. Wille.

Nachmittagspr.: Herr Pastort tert. Bastian.

Taufgottesdienst um 1 Uhr: Herr Super-

intendent Conicer.

Vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst der

Mädchen aus den Oberlassen von Stadt

und Land in der Herberge zur Heimath:

Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittags 3 Uhr: Trauerfeier auf d. neuer

Kreuzkirchhofe: Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst in

der Herberge zur Heimath: Herr Super-

intendent Conicer.

Amtswoche: Herr Pastor sec. Wille.

Stadtbegräbnisse: Herr Pfarrvic. Spindler.

Landbegräbnisse: Herr Superintendent Conicer.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittags 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Katechismuslehre.

Herr Pastor Hedert.

Der Stadt-Auflage der heutigen Nummer

liegt ein Prospect des Praktischen

Wochenblattes für alle Haus-

frauen „Fürs Haus“ bei, welchen wir

der Beachtung aller Hausfrauen empfehlen.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,
für die Inserate verantwortlich: August
Feber, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.
(Hierzu zwei Beilagen.)

**Stadtverordneten-Versammlung
vom 16. September 1897.**

Anwesend 33 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Gayl, Beigeordneter Rämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadträthe Künzel und Mannigell.

Die Kassenrevisions-Protokolle geben zu Grörterungen keinen Anlaß. — Zum Mitglied der Voreinschätzungscommission wird an Stelle des Herrn Stadtrath Abraham, welcher abgelehnt hat, Herr Emil Sander gewählt. — Die Verpflegungssätze fürs Arbeitshaus werden für das nächste Etatsjahr auf 45 Pf. für Erwachsene und 35 Pf. für Kinder festgesetzt. — Ein Antrag eines Communal-Beamten auf eine Beihilfe wegen Krankheit ist vom Mag. angenommen worden. Mag. hat 50 M. bewilligt. Stadtv. Sander stellt den Antrag, die Summe auf 100 M. zu erhöhen. Verf. genehmigt den letzteren Antrag. Mag. beantragt ferner, vom nächsten Jahre ab 500 M. für Gratifikationen und Unterstüßungen zc. zur Verfügung des Magistrats in den Etat einzustellen. Stadtv. Staub will der Verf. das Verfügungsrecht gewahrt wissen. Verf. einigt sich dahin, den Magistratsantrag in der Form anzunehmen, daß 500 M. als Dispositionsfonds für Unterstüßungen zc. in den Etat eingestellt werden, und zwar zur Verfügung beider städtischer Körperschaften, daß aber im einzelnen Falle in geheimer Sitzung verhandelt werde. — Gegen die definitive Anstellung des Polizeiführers Borchert hat Verf. nichts einzuwenden. — Zum Schuldiener für die Gemeindeschule I wird der Gardebier Julius Mattner gewählt. — Dem Turnverein wird die kostenfreie Benutzung der Turnhalle auch für das bevorstehende Winterhalbjahr bewilligt. — Drei Anträge auf Bau-Erlaubniß (an der Scherndorfer Straße, Polnisch-Kesseler Straße und am Hohlbuschwege) werden unter den üblichen Bedingungen genehmigt. — An Stelle des Sparkassen-Assistenten Hentchel, welcher sein Amt gekündigt hat, wird auf Antrag des Mag. Herr Sparkassen-Diätar Gustav Krebs aus Glogau probeweise (auf 6 Monate) gewählt. — Gegen die Vermietung des früher Prüferschen Hauses an Herrn Emil Prüfer für den jährlichen Miethszins von 720 M. hat Verf. nichts einzuwenden. — Zum Taxator der Provinzial-Feuer-Societät wird an Stelle des verstorbenen Herrn Zimmermeister Neumann Herr Zimmermeister Friedrich Schulze gewählt. — Eine außerordentliche Revision der städtischen Kassen hat am 10. d. Mts. stattgefunden. Gegen die Kassenführung ist nichts zu erinnern gewesen. Verf. beschließt die Anschaffung eines eisernen Gelbspindels für die städtischen Depositionen. Mag. soll ersucht werden, diesem Beschluß beizutreten. — Die Schlachthof-Deputation befürwortet einen Antrag des neuen Hallenmeisters um Erstattung der Umzugskosten unter den üblichen Bedingungen, den Zuschlag zu der Lieferung der Riemen im Schlachthof an Herrn Meyer in Grünberg, die Anstellung des Arbeiters Pipinski als Kesselfeizer und das Einrüden des Arbeiters Kern in Pipinski's Stelle. Verf. genehmigt alle diese Anträge. — Die schon bewilligte Unterstützung für die Ueberfischungsmatten in Höhe von 1000 M. wird formell bestätigt. (Dieselbe war während der Ferien lediglich durch Umfrage bei den einzelnen Stadtverordneten genehmigt worden.) — Der Umsatzsteuer-Ordnung soll als Nachtrag zugefügt werden, daß nicht bloß der Erwerber eines Grundstückes, sondern auch der Veräußerer haftbar sein soll. — Durch die Verlegung des Bauamtes sind verschiedene Einrichtungen-Gegenstände im neuen Bauamt, Standesamt, Steueramt, in der Registratur zc. im Werthe von ca. 1200 M. erforderlich. Diese Summe wird bewilligt. — Die Bezüge des Alchmeisters sollen nach einem Antrage des Mag. anderweitig normirt werden. Denselben soll vom 1. April 1898 ein festes Gehalt von 1800 M. gewährt und von demselben Zeitpunkt ab sollen für Jagd-Nachrichten die vollen Sätze für Arbeitsbeihilfe erhoben werden. Verf. stimmt diesem Magistratsbeschlusse zu. Dabei wird auseinandergelegt, daß eine Erweiterung der Bedürfnisse des hiesigen Alchmeisters mit zu großen Unkosten verknüpft wäre, als daß sie sich lohnen würde.

Es folgt eine geheime Sitzung.

6) Zur Geschichte der Tuchherzeugung.

Eine culturgeschichtliche Studie von Hermann Florié.

(Nachdruck verboten.)

Die Herstellungsweise des Tuches zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

Marperger beschreibt uns dieselbe sehr umständlich und weist den Bannwurf zurück, als ob das Tuchmachen keine Kunst sei. Wohl hundert Personen, sagt er, müßten erst bemüht gewesen sein, ehe ein Stück Tuch fertig wird. In seiner Gründlichkeit rechnet er hinzu nicht allein den Schärer und seine Gehilfen und den Fuhrmann, der die Wolle zum Händler fährt, er geht noch weiter und bezieht auch den Sattler ein, der die Geschirre liefert und den Gastwirth, der den Kutscher beherbergt. Er wollte eben, und das darf man hierbei nicht übersehen, ein volkswirtschaftliches Bild seiner Zeit liefern und auf die großen weitwirkenden Vortheile der Industrie hinweisen.

Wie wir bereits erwähnten, waren die Manipulationen zu jener Zeit noch äußerst einfache. Ganz besonders

die des Wollspinnens, welche vollständig von der Handfertigkeit abhing. Gerade um jene Zeit machte man zwar die umfassendsten Anstrengungen, rationellere Spinnmethoden einzuführen, doch dauerte es noch mehrere Jahrzehnte, ehe Arkwright die Spinnmaschine erfand.

Die rohe Wolle wurde nach dem Einkauf mittels Seife, Del oder Fett zum Spinnen tauglich gemacht, nach der Wäsche fortirt und eventuell gemengt, sodann zumeist gefärbt, wieder getrocknet, klein gezupft, mit kleineren Drahtkämmen behandelt, unterdessen mit Leinöl eingeshmirt u. s. w.

Marperger unterscheidet drei Vorbereitungs-methoden in Deutschland. Im Reiche und auch in der Schweiz wurde die Wolle durch lange „hackte“ Kämme „bei des Feuers Hitze gekämmt“, wodurch man ein langes zähes Gespinnst zu „Grepinnen“ und Strümpfen erzog. Die sogenannten Kniestreicher arbeiteten mit kleinen zarteren Kämmen und schmierten die Wolle gewaltig mit Fett ein. Der dann entstehende allerdings weniger haltbare Faden diente zur Herstellung der feineren Tuche. Die dritte Bereitungsweise war der eben angeführten ähnlich, nur benutzte man gröbere Kämme. Aus dieser Wolle wurden die geringeren Landtücher hergestellt.

Das meiste Tuchmachergarn wurde aus zweifähriger Wolle gesponnen, während die Zeugweber zumeist nur einfährige Wolle verwebten.

In manchen Gegenden gab es besondere Wollschläger, welche die Wolle mittels Stöcken auf den Schlagtischen vom Staube reinigten und auflockerten.

Nachdem die gesponnene Wolle gespult, wurde die Wolle auf den Scheerrahmen gescheert, in dünnem Mehlbrei gestärkt, an der Sonne oder am Ofen getrocknet und schließlich auf den Webstuhl gewunden.

War ein Stück abgewirkt, so wurde es, nachdem es mit dem Zeichen des Herstellers versehen, nach der Walkmühle gebracht. Die meisten Gewerbeverordnungen verlangten bereits hier die erste behördliche Prüfung, die Schau, bei welcher die Qualität der Wolle festgestellt wurde u. s. w. Ein angebrachtes Schauzeichen ermächtigte dann den Walker, es zur weiteren Bearbeitung zu übergeben. Die Wolle geschah ursprünglich mit den Füßen; zu Marpergers Zeiten hatte man aber schon die Walkmühle seit geraumer Zeit. In der Walke wurde das Stück von dem daran hängenden Del, Schmutz u. s. w. gesäubert und sodann eingedickt (gefilzt). Die ordinären Tuche wurden in Urin oder Kammerlauge gereinigt, die zarteren mit Thon eingeshmirt, um die Fettigkeit zu nehmen. Statt des Thones nahm man wohl auch Mehlstaub, welcher, nachdem das Tuch in Urin und Wasser eingeweicht, darauf gestreut wurde. Zum besten wollenen Zeug brauchte man 6, zur Mittellattung 4 Stunden Walke. Die Tuchmacher ließen je nach Stoff und Wasserverhältnissen dasselbe einen Tag und noch länger liegen. Die Walkmühlen gehörten theils der Stadt, theils den Zimmern, hier und da auch Kaufleuten, auch wohl dem Walkmüller selbst. Der letztere wurde aber zumeist gewählt und hatte bei Antritt seiner Thätigkeit den Walkereid zu leisten. Dieser gipfelte in dem eidlischen Versprechen, weder ganze noch halbe Tuche ohne Walkzeichen anzunehmen, der Reihe nach zu walken, keinen durch sorgfältigere Arbeit zu begünstigen, entdeckte Surrogate anzuzeigen, verdorbene Stoffe zu ersetzen u. s. w. In manchen Gegenden waren auch noch präcificirte Verpflichtungen in den Eid eingeflochten.

Nach der Manipulation in der Walkmühle kam das Stück zurück zum Tuchmacher. Dieser zog es in dem Rahmenhose über eine Tafel, ließ es der Länge nach streichen, in den Rahmen einschlagen und trocknen. Nun kam zumeist wieder eine genossenschaftliche oder behördliche Schau. Nachdem zwei oder mehrere Schaumeister es „geschaut und censirt“ und zum Zeichen des Gutbefundes mittels einer Stanze ein oder mehrere Klebblätter angebracht hatten, wurde es zu dem „Altesten“ getragen, welcher es mit 1 bis 3 bleiernen Siegeln versah. Diese Manipulationen varirten natürlich in den einzelnen Industrieorten.

Hierauf ging das Stück zumeist in die Hände des Kaufmanns oder Verlegers über. Mancherorts waren die Tuchhändler auch ihre eigenen Verleger.

Der nummehrige Besitzer des Tuches übergab es dem Tuchbereiter oder Tuchscheerer zur weiteren Behandlung. Von diesem wurde das nasse Tuch zunächst gefartet. An jeder Seite des aufgehängten Tuches stand ein Mann und kartete, bis es rauh wurde und die groben Wollhaare von sich gab. Getrocknet, wurde es zum ersten Male gescheert, wieder geraucht, wiederum geschoren u. s. w., welche Proceß sich bei dem feineren Tuche 5 bis 6 mal wiederholte. Der Tuchscheerer arbeitete an dem Scheertisch, seine Scheere war mit Gewichten von 15 bis 20 Pfund beschwert. War das mehrmalige Scheeren beendet, so kam das Tuch nochmals in den Rahmen, wo es den Strich erhielt.

Schließlich brachte der Tuchbereiter das Tuch auf folgende Weise in die Presse: Zunächst wurde es in Falten gelegt und zwischen jede Falte eine „Puppe“ in gleicher Größe. So wurden mehrere Stücke auf einander gelegt. Auf diese kam nun ein Brett, auf dieses ein dünnes Eisenblech, und auf das letztere endlich eine glühend gemachte Eisenplatte, welche wiederum mit Eisenblech und dann mit Brettern bedeckt wurde. Hierauf wurde die Presse zugeschraubt. 8 und mehr Stücke unterlagen diesem Proceß gemeinsam. Die einzelnen Stücke mußten mehrmals umgewechselt und die Eisenplatten von Neuem erhitzt werden. Endlich staffirte der

Tuchbereiter die Stücke noch aus, überzog manche mit goldenen und silbernen Schnüren u. s. w.

Nach der „neuen“ kgl. preussischen Tuchmacher-Ordnung vom Jahre 1723 hatte der Tuchscheerer eidlisch anzugeloben — weil an der guten Zurichtung viel gelegen — kein Tuch anzunehmen, welches von dem Schaumeistern nicht gezeichnet und gefeigelt war, auch kein Tuch in Brunnenwasser zu neken; sondern es sollte jeder bei seinem Hause in der Erde einen Sumpf oder wenigstens ein großes Faß mit Fluß- oder Regenwasser haben.

Eine besondere Kunst war es, die Scheeren der Tuchbereiter zu schleifen. Hierauf entwickelte sich das Handwerk der Tuchscheerenschleifer. Es waren dies frühere Tuchscheerer, welchem Handwerk sie auch angehörten. Sie wanderten von Ort zu Ort, durften aber nichts anderes schleifen. Viele von ihnen verdienten ein schönes Geld. Damit nicht zu viele Scheerenschleifer an einem Orte zusammentreffen sollten, wurden ihnen zumeist bestimmte Kreise angewiesen. Um einem Ueberhandnehmen der Scheerenschleifer vorzubeugen, durfte der Scheerenschleifer ein Jahr lang, nachdem er seinen Lehrling entlassen, keinen neuen annehmen, auch durfte er oftmals jahrelang keinen Scheer-knecht (Gehilfen) haben. Kein Schleifer oder Tuchscheerer durfte einem Schneider oder Tuchhändler Tuch feil halten oder verkaufen helfen. Und wenn ein Scheerenschleifer in eine fremde Stadt kam, so sollte er nicht bei einem Meister wohnen, sondern mußte in einem Gasthof einkehren.

Vom Tuchscheerer kam das Tuch an den Verleger zurück, welcher nun bei ungefärbten die Farbe bestimmte. Um farbige Tuche herzustellen, färbte man entweder die Wolle, oder erst das bereits fertige Gewebe. Alle Wolle, die in die Farbe kommen sollte, mußte von weißen Schafen herrühren. Kein Mann sollte braune Wolle mengen zu Färbetuchen, hieß es gesetzlich. Wer blaue Wolle färben wollte, dessen Wolle mußte erst geschaut werden, ob sie auch der Farbe würdig sei.

Hatte das Tuch Mängel, so wurde es schwarz gefärbt, welche Farbe alle Fehler deckte. Die blauen Tuche waren als die fehlerfreiesten auch die werthvollsten. Geringere Tuche wurden theilweise von den Tuchmachern selbst gefärbt. Das Färben in „hohen“ Farben stand aber nur den wirklichen Tuchfärbern zu, welche eine Profession aus der Färbekunst machten. Viele Städte hatten ihre eigenen Färbhäuser. In Orten und Gegenden, wo man im Färben besonders weit vorgeschritten war, durften oftmals nicht einmal die Gesellen beim Färben zugegen sein, z. B. in Döbeln, Peitznig u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

1]

Bozena Matusek.

Roman von Caroline Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

Die Mühle stand auf einer Anhöhe des mächtig hohen Gebirgsringes, der von der östlichen Seite das ungarische Land von den mährischen Marken trennt. Ein Strom, aus dem Hochwald kommend, stürzt hier in das weite, offene Thal.

Zu Füßen der Höhe und längs dem Ufer des Stromes dehnt sich zwischen Bäumen halb versteckt der malerische Ort Tura, in weiter Entfernung von einem bewaldeten Gebirgswall umgeben, der nur eine Seite frei giebt, durch welche sich, wie durch eine Thor-wölbung, die Landstraße windet, den beweglichen Gefährten — den Strom — an ihrer Seite.

Die Anhöhe hieß der Mühlenberg und das Gebäude die Semanyische Mühle; denn seit uralter Zeit war sie im Besitze einer und derselben Familie. Wenn kein männlicher Spröß vorhanden war, so übernahm der angeheiratete Tochtermann mit dem Gewese den Namen der Semany, und so wuchs die Familie im Laufe der Zeit zu einer Art Bauernadel heraus, obwohl sie von guter bauerlicher Abstammung, ja im Grunde Bauern waren, wie der größte Theil der Bewohner des Ortes. Sie standen hoch in der Meinung ihrer Mitbürger, und was einem Semany gestattet, war nicht jedem anderen erlaubt. So wie der Besitz der Mühle, war auch die Richtermwürde in der Familie fast erblich; seit länger als hundert Jahren erinnerte man sich nicht, daß ein anderer, als Semany Richter im Orte war.

Wie aber auch der mächtigste Strom Stellen von verschiedener Tiefe hat, wie er bald seine Ufer weitet, bald sie wieder engt, so gab es auch Zeiten in der Geschichte dieser Familie, in denen ihr Ansehen tief gesunken war und man nur mit Kopfschütteln von ihr sprach.

In Gabor schien der Glanz der Semany's neu aufzuleben, und es kam ihm umsonst zu statten, als Vater und Großvater durch ein gleiches geführtes Leben, durch Trunk und Schlemmerei sich fast ruiniert hatten. Gabor vereinigte alle Vorzüge seines Geschlechts in sich: so fromm, so redlich, so wohlthätig, so gerecht, so großmüthig, aber auch so klug, so thätig, so energisch, so stolz und selbstbewußt und leutselig zugleich war Gabor Semany.

Er war ein Mann, der schon durch seine äußere Erscheinung auffiel, groß und stattlich und trotz seiner achtundsechzig Jahre stramm und ungebeugt, mit einem Kopf, dessen energische Bildung ihm Kraft und Bedeutung verlieh. Er war aber auch, wie es hieß, ein sehr reicher Mann und, was seine Machtstellung an-

betrast, nicht nur Richter, Waisenwatter, Kirchenvorsteher, sondern der geistliche und bürgerliche Berather in allen ernsten Fragen sowohl des Gemeindelebens wie des Einzelnen.

Richter Semany war Wittwer. Er war zweimal verheirathet gewesen, das erste Mal in ganz kurzer, das zweite Mal in etwas längerer Ehe und hatte von jeder Frau einen Sohn zurückbehalten.

Marek, der ältere, der einstige Mühlenbesitzer, war nie aus dem Vaterhause gekommen, Stefan, der jüngere, hatte bis zu seinem vierzehnten Jahre die Schule in der nächstgelegenen größeren Stadt besucht, dann Stellung als Müllerbursche in der Nähe Pest's genommen und war, als die Militärzeit herangekommen, als Soldat eingekleidet worden, und damit war der alte Semany am meisten einverstanden. Er war Patriot und gönnte diese frische Kraft dem Lande; er hatte aber auch einen stark ausgeprägten Ehrgeiz, und es gab Stunden, in denen er sich hohe militärische Würden für seinen Sohn träumte.

Doch es sollte anders kommen. Marek war mit einem Mädchen verlobt, das als Waise im Elternhause erzogen war und dessen bedeutendes Vermögen der alte Gabor als ihr Vormund verwaltete. Marek starb kurz vor der Hochzeit und zwar auf gewaltthätige Weise. . . Nun beruhete die ganze Hoffnung und Zukunft auf dem einzigen Sohne.

Der Richter that zuerst Schritte, Stefan vom Militär frei zu bekommen. Dieser diente aber erst ein Jahr, und der bosnische Krieg stand in Aussicht. Gabor wurde mit seinem Gesuche zurückgewiesen, weil er selber noch ein kräftiger gesunder Mann war.

Der Krieg brach auch aus, und als er beendet war, wurde Stefan mit seiner Compagnie in dem neu gewonnenen Lande stationirt, weil man dort nur tüchtige und solide Soldaten brauchte.

Endlich, als das fünfte Jahr zu Ende ging, wurde Stefan auf ein nochmaliges Besuch seines Vaters der Abschied bewilligt, und zwar mit dem Grade eines Wachtmeisters.

Es war in den ersten Tagen des Frühlings; das erste junge Grün begann wie ein zarter Flaum Wiesen und Felder zu bedecken und brach als glänzender Blätterglanz aus den geschlossenen rauen Knospen der Bäume und Sträucher, als der junge Mann nach einer mehr als fünfjährigen Abwesenheit in das malerische Heimaththal einfuhr und ihm oberhalb Tura die Mühle zwischen den schwachbelaubten Bäumen grüßend von der Höhe entgegenwinkte. Auch er riß den Hut vom Kopfe, schwenkte ihn, und seine braunen Augen leuchteten auf.

Zwar kannte er in der Erinnerung nur graue Strohdächer, und jetzt spiegelten sich dort im Abendsonnenschein röhliche Stimmernde ab. . . doch ganz von Empfindungen an das nahe Wiedersehen erfüllt, dachte er nicht weiter daran. Nun fuhr er durch den Ort, den er passieren mußte und der fast nur aus einer langen Straße bestand. Da Festerunde war, und Jung und Alt vor den Thüren saß, so eilte alles herbei, und das Händeschütteln, die Ausrufer der Freude, des Staunens, der Bewunderung nahmen kein Ende. Der Mühlenberg befand sich eine kleine halbe Stunde vom Orte entfernt, und als Stefan vor der sanft ansteigenden Höhe anlangte, sah er seinen Vater, von Knechten und Mägden umgeben, oben vor der Hausthür des stattlichen Wohngebäudes stehen.

Da sprang er vom Wagen, eilte in einigen Schritten die Anhöhe hinauf, und Vater und Sohn lagen sich stumm und wortlos in den Armen, in der ersten Minute kein Wort der Begrüßung findend. Dann ließ der Alte den Sohn los, trat einige Schritte von ihm weg und betrachtete ihn mit leuchtenden Augen. Er bot auch einen herzerfreuenden Anblick, nicht nur für das Vaterauge, sondern auch für jeden fremden Blick. Wenn er auch nicht die impotente Stillschaltung des alten Semany hatte, so war er doch hoch und schlank gewachsen, mit einem männlich offenen, angenehmen Gesichte, dem die tiefbraune Färbung und die breite Narbe, die über die Stirn lief, einen muthigen Ausdruck verliehen, und mit hellbraunen Augen, so klar und treuherzig, wie ein durchsichtiger Wasserspiegel. . .

Nun wandte sich Stefan an die Knechte und Mägde und reichte jedem und jeder die Hand; er kannte sie alle, denn die meisten waren seit langen Jahren im Hause bedienstet. Dann war ja auch Keuschheit ein hervorragender Zug bei den Semany's; während sie aber bei dem alten Gabor mehr den Charakter einer herablassenden Würde trug, war es bei dem Sohne schone, warmherzige Freundlichkeit.

Da ist noch jemand, der Dich begrüßen will," sagte der Richter.

Und als Stefan sich bei diesen Worten umwandte, trat hinter Gabor ein junges Mädchen hervor, das bis dahin dessen mächtige Gestalt vollständig verdeckt hatte.

"Erkennst Du sie, Stefan?"

"Das ist ja die Hanka!" sagte der junge Mann und reichte ihr überrascht und mit warmen Aufblick beide Hände hin.

Hanka hatte, abgesehen, von ihren großen, rothen Händen, nichts Bäuerliches an sich. Sie hatte eine zierliche Figur, ein zartes rosiges Gesicht, Grübchen in den vollen Wangen, und schneeweiße Zähne, die sie oft enthüllte, weil sie viel lachte; ihre braunen Augen waren in schönem Gegenjage zu der mahlblonden Farbe ihres Haars. Jetzt, als sie Stefan die Hand reichte, blühten wieder die weißen Zähne zwischen den rothen Lippen, aber ihr Antlitz war wie in Purpurglut getaucht.

"Es ist noch immer die Hanka, die so gern lacht und so leicht erröthet," sagte Stefan. Dann trat er in die Wohnstube zur ebenen Erde, gefolgt vom Vater und der Pflegsche. War schon Stefan die äußere Veränderung des Hauses aufgefallen, so wurde er noch mehr

durch die innere überrascht. Da liefen nicht mehr die bäuerlichen Bänke längs den Wänden, da stand nicht mehr der lange mächtige, vierfüßige Eichentisch, da schied nicht mehr buntbemalte Teller und Krüge die Wand. . . Ein schwarzes Lederopha nahm die obere Wand ein, ähnlich gepolsterte Stühle reichten sich an dasselbe, Rattengardinen waren vor den Fenstern angebracht, und die Stelle der Krüge und bunten Teller nahmen ein Spiegel und einige Bilder ein. "Ja, ja, wir haben den Bauern endlich ein bißchen abgestreift," meinte der Richter, mit Befriedigung das Erstaunen des Sohnes wahrnehmend. "Du sollst aber noch anders überrascht werden, noch ganz anders, Stefan."

Beim Abendbrot wunderte sich Stefan, daß noch die bäuerliche Sitte, mit Knechten und Mägden an einem Tische zu essen, beibehalten wurde, da nach dieser Richtung hin so manches verändert schien. Im daranstoßenden Zimmer stand ein langer Tisch mit rohem Tuche bedeckt, vor dem rohgezimmerte Bänke liefen. Nachdem Gabor mit entblößtem Haupte das Tischgebet gesprochen, alle anderen das Amen hinzugefügt, nahm jeder nach Reih und Ordnung Platz.

Während des Essens wurde, wie es bei Bauern Sitte, wenig gesprochen; nur Stefan berichtete kurz über seine Reise, die an zwei Tage gedauert, da es von der bosnischen Grenze her war, wo er bis jetzt in Garnison gewesen. Als sich dann das Personal mit dem üblichen "Pambuch jaglat" (Gott vergelt's) entfernt hatte und auch Hanka hinausgegangen war, um noch den Leuten irgend eine Arbeit anzuweisen, sagte der junge Mann:

"Sie ist wirklich sehr hübsch geworden, Vater."

"Und tüchtig, Stefan, zum Staunen tüchtig für ihre Jugend. Sie ist noch nicht ganz zwanzig und hat die Berechnung und Erfahrung einer gereiften Hausfrau. Sie führt und leitet den ganzen Hausstand und weiß sich bei jedem in Respect zu setzen."

"Hat sie das Vergangene überwunden, Vater?"

"Ein jung Gemüth ist. . . wie junge Feldsaat, der größte Sturm kann ihm schwer was anhaben — anders ist es bei vollen reifen Aeblen; was da niedergebregelt und geknickt ist, richtet sich nie wieder ganz auf. . ."

Der Sohn legte mit einer tief theilnahmenvollen und zugleich ehrfürchtigen Bewegung seine Hand auf den Arm des alten Semany. "Guch aber ist's an die Seele gegangen, Vater. . . Als ich das letzte Mal zu Hause war, war Euer Haar dunkel wie meines; jetzt ist's ergraut."

Die Furchen in der Stirne des Alten schienen sich zu vertiefen, die dichten, buschigen, grauen Brauen bildeten eine gerade Linie.

"Gott nahm mir von zwei Söhnen einen, — und meine Kinder sind mir aus Herz gewachsen," sagte er bedrückt und mit leiser Stimme.

Ein Schweigen trat ein, dann fragte Stefan:

"Und jene Weibsperson sitzt noch immer im Zuchthause?"

"Sie ist seit mehr als einem halben Jahre wieder frei. Die Hälfte der Strafreit ist ihr erlassen worden. Es war ja um diese Zeit die Amnestie für einzelne Gefangene, und weil sie sich dort besonders gut aufgeführt, auch den kleinen Sohn des Gefängnisdirectors aus dem Brunnen gerettet, wurde sie begnadigt."

"Und wo lebt sie jetzt?"

"Wo sie immer gelebt hat — hier in Tura."

"Was, in Eurer Nähe, vor Euren Augen, Vater?" sprach der junge Mann erregt. "Damit ihr Anblick Euch das Schreckliche immer in Erinnerung bringt! Warum habt Ihr nicht veranlaßt, daß sie sich einen anderen Wohnort wählte?"

"Ich — ich hab' kein Recht zu so etwas," sagte Richter Semany mit einer seltsamen Unsicherheit in der Stimme. "Sie hat ihre elende Hütte hier, ihr armeliges Feld, eine gelähmte Mutter, die ihrer bedarf, ich — hab' kein Recht, sie zu vertreiben."

"Ich wär' der Letzte, der das sagen würde, Vater; aber man kann es ja in Güte versuchen. Wenn man ihr die Hütte und das Feld unter der Hand abkauft und gut bezahlt, wird sie nichts dagegen haben, anderswo zu wohnen; nur Euch aus dem Auge soll sie!"

"Laß hier die Hand aus dem Spiel, Stefan!" kam es in verhaltener Erregung über die Lippen Gabor's, und wie ein Blitz schoß es sekundenlang hinter den dichten, buschigen Brauen hervor. Dann, nach einem Schweigen, sprach er mit der altgewohnten Stimme: "Es braucht Dich nicht zu beunruhigen, mein Sohn, sie — sie tritt mir selten in den Weg, und auch ohne ihren Anblick denk' ich mir zu oft an die Vergangenheit." (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt zwar die Meldung, daß die Kartenbriefe am 1. November zur Einführung gelangen, fügt aber hinzu, daß sich der Wunsch nicht erfüllen lassen wird, dieselben zu dem 5 Pfennig-Portosatz zu befördern. Wo bleibt aber der Vortheil des Publikums, wenn es für einen Kartenbrief auch zehn Pfennige Porto bezahlen soll wie für einen gewöhnlichen Brief? — Die „N. A. Z.“ bemerkt des Weiteren: „15 Millionen Stück Kartenbriefe sind sofort erforderlich, um alle Postanstalten mit dem notwendigen Vorrath zu versehen, und arbeiten in der Reichsdruckerei fünf Maschinen an deren Herstellung. Man hat die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen sorgfältig studirt, und je weiter man in der Ausführung voranschritt, desto mehr zeigte sich, auf wie viele Details dabei Rücksicht genommen werden müsse, um nicht dem inneren Betrieb der Post unüberwindliche Schwierigkeiten zu schaffen. Die Kartenbriefe werden eine Einlage erhalten, welche verhindert, daß, wie es z. B. bei den in Oesterreich verwendeten möglich ist, der Inhalt durchgelesen werden kann.“

* Von den ländlichen Arbeiterwohnungen hat vor einiger Zeit der Kreisphysikus Dr. Richter auf Grund seiner mehrjährigen Erfahrungen im Kreise Wartenberg ein sehr trübes Bild gezeichnet. Er hat in der „Zeitschrift für Medicinalbeamte“ über die elenden Wohnungen der Gutstagelöhner und die daraus resultirenden traurigen Zustände einen Aufsatz veröffentlicht. „Unter den Ursachen der Sackengängerei — so schreibt er — stehen oben an die traurigen, zum Theil menschenunwürdigen Wohnungs-Verhältnisse unserer landwirtschaftlichen Arbeiter. Es ist, und zwar leider besonders auf großen, den wohlhabendsten Besitzern gehörigen Gütern, keine Seltenheit, daß mehrere Familien zusammen einen einzigen, oft nicht einmal gedeckten, sondern mit rohen Ziegeln gepflasterten Raum bewohnen, in welchem sich ein gemeinjamer offener Herd befindet. Man spricht neuerdings so gern von der sittlichen Hebung des Volkes. Wie kann auf einer solchen Grundlage die Sittlichkeit gedeihen!“

Das allenthalben angepriesene Fleckwasser „Opal“, das von dem Fabrikanten der „Hühneraugenringe in der Uhr“, Wagnuth, vertrieben wird, bildete am 6. d. Mts. den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung zu Frankfurt a. M. Ein dortiges Blatt hatte vor dem Gebrauch des Opals gewarnt, war darauf von Wagnuth wegen Verleumdung verklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen worden. Hiergegen legte der Kläger Berufung ein, und das Gericht ließ daraufhin das Opal von dem Gerichtsschreiber Dr. Bopp untersuchen. Dessen Gutachten geht dahin, daß Opal zwar ein brauchbares Reinigungsmittel bei gewöhnlichen Schmutzstellen sei, daß es aber Fettflecken lange nicht so vollständig entferne wie z. B. das halb so theure Benzin. Die in den Anpreisungen enthaltene Bemerkung, es sei das beste und billigste Fleckwasser, reinige alles und hinterlasse keine Ränder, müsse somit als Uebertreibung bezeichnet werden. Auf Grund dieses Gutachtens erklärte das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht und wies die Klage ebenfalls kostenpflichtig ab.

Mit einem „Flixbogen“ schoß Dienstag Abend der Sohn eines Cottbuser Kaufmanns. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß in dem Augenblicke, als der Pfeil abgeschossen wurde, der Laufbursche des Geschäftes über den Hof schritt. Das Geschöß drang dem Burschen direct ins Auge. Nach dem Urtheil des Augenarztes wird die notwendige Operation schwerlich von Erfolg sein.

In Forst ist eine Polizei-Verordnung erlassen, wonach jeder Inhaber eines Handels- oder Gewerbebetriebes vom 1. October d. J. ab verpflichtet ist, seinen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen an der Außenseite des Ladens an einer in die Augen fallenden Stelle in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

Herr Hauptlehrer Werther an der evangelischen Schule zu Großenhora wird zum 1. October in den wohlverdienten Ruhestand treten. Derselbe hat dort länger als 50 Jahre segensreich gewirkt. An seine Stelle tritt Herr Lehrer Wolf in Fürstenu. Infolge der bedeutend zugenommenen Kinderzahl wird in Großenhora noch ein zweiter Lehrer angestellt werden.

Das Rittergut Nieder-Weichau, bisher im Besitz des Herrn Schneider, ist durch Kauf in den Besitz des Landwirths Herrn Schwenkerbecher übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 285 000 M.

Bei den Erbarbeiten behufs Verbreiterung des Mühlgrabens in Ober-Peschen, Kreis Sprottau, wurde dieser Tage ein Gefäß mit alten Münzen gefunden. Die Münzen tragen zum Theil das Bildniß Kaiser Ferdinands II. und stammen aus der Zeit des Anfanges des dreißigjährigen Krieges.

In Alt- und Neu-Einsiedel, Kreis Vollenhain, sind 12 Personen an Blutvergiftung, welche durch Fliegenstiche verursacht wurde, erkrankt und liegen noch zum Theil darnieder. Die zuständige Untersuchung der Erkrankten hat nur das negative Resultat ergeben, daß eine Milzbrand-Infektion ausgeschlossen ist.

Berliner Bö-se vom 16. September 1897.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	103,10 G.
"	3 1/2%	dito	103,30 bz.
"	3 1/2%	dito	97,25 bz.
Preuß.	4 1/2%	confol. Anleihe	103,10 G.
"	3 1/2%	dito	103,20 bz.
"	3 1/2%	dito	97,80 bz.
"	3 1/2%	Staatschuldsch.	100,10 G.
Schlef.	3 1/2%	Pfandbriefe	—
"	3 1/2%	dito	92 B.
"	4 1/2%	Rentenbriefe	104,20 B.
Posen	4 1/2%	Pfandbriefe	102,10 G.
"	3 1/2%	dito	99,90 bz.



Dargestellt von den höchsten Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Ia. Fahräder.
 Fahr- und Sechsbahnen-Reifenherstellung.

Ihren
 aller Art,
Ketten,
Brillen,
Krimsteher,
Thermometer
 u. s. w.
 in größter Auswahl u. reeller Garantie

A. Zellmer,
 Berlinerstr. 5/7.

Denkbar billigste direkte Bezugsquelle für Jagd- u. Schießgewehre bester Qualität u. höchster Schußleistung. Teschins und Revolver, sowie erstklassige Fahrräder für Jagd und Sport. Illustr. Cataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von

H. Burgsmüller, Krolensen.

Ein allgemeines Urtheil lautet:
 Will man einen schönen und dauerhaften Fußbodenanstrich erzielen, welcher nicht nachbleibt und in einer Nacht trocknet, so muß man die aus reinem Bernstein hergestellte Bernsteinlackfarbe v. Fritze & Co. verwenden.

Durch diesen Lack kann sich ein Feder mit geringer Mühe selbst einen Fußbodenanstrich herstellen, welcher die Freude der Hausfrau und eine Zierde für das Zimmer ist.

Viele Anerkennungs-schreiben nebst Musteranstrichen über das vorz. Fabrikat sind umsonst zu haben in der alleinigen Niederlage
Drogerie „Eilefia“ Helmr. Stadler.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

DR. THOMPSON'S
TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel
der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Grünberg:
 Lange's Drogerie, Ferd. Rau, Max Seidel, Hch. Stadler.

Verbessertes
Maß- und Fresspulver
für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Fresslust, befördert Verdauung und schützt die Thiere vor Krampfkranken.

Pro Schafel 50 Pf. zu haben in
 Grünberg: Adler-Apotheke, Ring 25,
 Dl.-Wartenberg; Apotheker Schlicht.

Starke Ferkel hat zu verkaufen
 Bauer **Reimann, Günthersdorf.**

Kostenfrei! Eine neue Wandkarte von Europa

Die aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums den Abonnenten des „Berliner Tageblattes“ gestiftete große Wandkarte von Europa hat allgemein eine so lebhaft Anerkennung gefunden, daß auch aus Kreisen von Nichtabonnenten vielfach der Wunsch geäußert wurde, ebenfalls in den Besitz einer solchen werthvollen Gabe zu gelangen.

Infolge dessen haben wir uns entschlossen, allen
neueingetretenden Abonnenten
 gegen Einlegung der Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1897 und des I. Quartals 1898 die
neue grosse Wandkarte von Europa
 (in der Größe von 130 cm Breite und 110 cm Höhe mit 2 Holzstäben fertig zum Aufhängen montirt)
vollkommen kostenfrei zu liefern.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden
Eugen Wolf: Aus dem Innern Chinas und Japans
 wie die ausgezeichneten Schilderungen des allgemein geschätzten Schriftstellers
Bernhard Schwarz: Quer durch Sibirien
 auch in den nächsten Quartalen fortgesetzt werden.

Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst außer einem sehr interessant und spannend geschriebenen Roman „Nache“ von Wilhelm Wolters ein neuer Roman des berühmten französischen Akademikers

Paul Bourget: „Die blaue Herzogin“ (trois âmes d'artistes)
 der besonders auf das weibliche Lesepublikum einen nachhaltigen Eindruck machen wird.

Die übrigen Leistungen des „Berliner Tageblattes“ auf dem Gebiete der Politik, des Handels und des anregenden und unterhaltenden Feuilletons dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. 5 werthvolle Beilagen — an erster Stelle

das bunt illustrierte Witzblatt „Ulrich“
 die Montags erscheinende Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist“, das illustrierte Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, die „Technische Rundschau“, die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ ergänzen den reichen Inhalt des „Berliner Tageblattes“, welches sich als eine der ersten großen deutschen Zeitungen
der weitesten Verbreitung im In- und Auslande

erfreut. Abonnementspreis: 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern werden auf Wunsch versandt.

Der Verlag des „Berliner Tageblatt“.

Wesenberg's
Cacao
 mit dem **Schwan**
 anerkannt
 bestes Fabrikat
 per 1/2 K^o M. 2.40.
 überall zu haben.

Niederlage bei
Julius Peltner.

Kunststeinfabrik
A. Ribbeck—Grünberg i. Schl.
 empfiehlt unter Garantie
Hakensalz-
Cement-Dachplatten
 als billige, gegen Regen und Schnee sichere, leichte, wetter- und feuerbeständige Bedachung.

(D. R. P. 49238.) — Prospekte, Proben und Preislisten kostenfrei. —

Arnica-Haaröl
 ist das wirksamste und unschädlichste, aus bewährte Hausmittel gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Fl. 50 Pf. erhältlich in der
 Adler-Apotheke u. Drogeriehandlg., Ring 25.

Pneumatik-Fahr-Rad
 gut erhalten billigst
 Glasserplatz 5, 1 Tr.

2 Blendlampen
 (Gas) für Schaufenster billig zu verk.
 Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Rechnungsformulare vorrätig bei
 W. Levysohn.

Th. Pasteur's
Essig-
MAX ELB
DRESDEN
Essenz
 Gesündester
 Tafel- & Eismache-
 Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-essig in den Sorten naturel und weinfarbig 1 Mk., à Pestragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.

In Grünberg allein echt zu haben bei **Max Seidel.**

Hygienische
Trismilch-
SEIFE

Vorzüglich für die Haut.
 Mit extra feinem, milden Parfüm
 hergestellt in der Parfümerie
Gehmig-Weidlich, Zeltz
 zu haben
 in Grünberg in Lange's Drogen-
 handlung, Inhab. **Dr. Vogt**
 und bei **Max Seidel.**

Handschuhe
 werden sauber und billig gewaschen.
 Frau **Grade, Grünstraße 34 a.**

Bitte überzeugen Sie sich.



Bitte überzeugen Sie sich.

Zum Jahrmarkt

haben Sie noch nie so billig eingekauft wie in diesem Jahre, denn Sie kaufen bei mir

einen eleganten Herren-Winter-Überzieher schon für 7 Mark,
einen eleganten Herren-Pellerinen-Mantel schon für 15 "
einen eleganten Hohenzollern-Mantel schon für 20 "
einen eleganten Herren-Kaiser-Mantel schon für 10 "
einen eleganten Herren-Anzug schon für 10 "
eine elegante Herren-Joppe schon für 4,50 "

sowie Burschen-, Knaben- und Kinder-Mäntel

mit und ohne Pellerine,

Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge, Jaquettes, Hosen, Westen,
alle Sorten Arbeitshosen in Zwirn, Cord, engl. Leder u. Manchester
ebenfalls zu enorm billigen Preisen.

16 Max Levy, 16
Niederthorstraße.

Bitte überzeugen Sie sich.



Bitte überzeugen Sie sich.

Nach Vergrößerung meines Geschäftslokals bin ich in der Lage, in jedem Artikel noch größere Auswahl bieten zu können. Nach wie vor ist es mein Prinzip, nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen zu verkaufen. Neu aufgenommen

Herren-Hüte,

nur neueste, modernste Façons. Infolge meiner Verbindungen mit renommierten Fabriken kann ich sehr billig verkaufen und empfehle

weiche Herren-Hüte

à 1,50, 1,85, 2,50, 3, 4,25,

Cylinder-Hüte

à 5,85, 8,

Knaben-Hüte

à 1,—, 1,25, 1,50,

Glacé-Handschuhe,

anerkannt tadellos, Qualität,
à 1,75, 2,25,

steife Hüte

à 2, 2,25, 3, 4,50,

Haarfilzhüte (Wiener Façon)

à 5,75, 6, 6,75,

Contor-Mützen

à 0,50, 0,65, 0,72, 1,—,

Cravatten,

Massenauswahl,
neueste Façons, herrliche Dessins,
sehr billig.

A. O. Schultz.

Woll-, Weiss-, Kurzwaaren,
Herren-Artikel, Wäsche.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich Silberberg 16 ein

Korbwaaren-Geschäft

eröffnet habe, halte daher bei Bedarf Reiseförbe, Waschkörbe, Zweideckel-
Förbe u. s. w. stets auf Lager.

Korbmöbel und Reparaturen werden billig und in der besten Qualität
ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtung

Hugo Gärtner, Korbmachermstr.,

Silberberg 16.

Stehe am Jahrmarkt mit Körben auf dem Ressourcenplatz.

Empfehle zum Jahrmarkt die feinsten u. beliebtesten Warmbrunner Pfeffermünzküchel

sowie beste schlesische Bauernbissen

in bekannter Güte.

Robert Renz.

Die Bude ist an meiner Firma kenntlich, bitte besonders darauf zu achten.



A. J. Mugdan, Breslau Ecke Ring und Blücherplatz
seit 1847 bekannt als reelle Bezugsquelle.

Schirm ist auf dem Grünzeugmarkt stehen gelassen. Abzugeben Bahnhofstraße 8. Kleiner schwarzer Fackel ist zuge-
laufen. Abzuholen Ebertendorferstr. 12.

Am Jahrmarktstage verlaufe ich Steingut-Teller Porzellan-Teller

glatt weiß St. 8 Pf.

gerippt weiß St. 10 u. 12 =

blau Rand u. Linien St. 15 =

glatt weiß St. 20 Pfg.

gerippt weiß = 25 =

blau Rand u. Linien = 30 =

Schüsseln

weiß u. blau von 10 Pf. an,

Tassen

weiß und bunt bemalt,

Emailirtes Geschirr,

Wasserkannen von 1 Mark an, Eimer, Waschbecken, Töpfe,
Tiegel, Wannen u. s. w.

Breitestr. 2. Otto Baier, Breitestr. 2.
gradeüber vom Hotel Schwarzer Adler.

Lampen,

Wand-, Nacht- u. Tischlampen mit garantiert guten Brennern,

Petroleumlampen

empfiehlt zu anerkannt billigsten Preisen

Otto Baier,

Breitestrasse 2.

Breitestrasse 2.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extract

von

Fritz Schulz jun., Leipzig

Derselbe erzeugt den schönsten

anhaltenden Glanz,

greift das Metall nicht an

schmiert nicht wie Putzpomade

und ist laut Gutachten von

3 gerichtlich vereideten Chemikern

unübertroffen

Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Querstreifen!

Rohmaterial aus eigenem
Bergwerk mit Dampfschlämmerei. In seinen vorzügl. Eigenschaften

Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

Gündels Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe
ist der

haltbarste und billigste Fussbodenanstrich.

Trocknet über Nacht! Klebt nicht nach!

Curt Gündel, Lackfabrik, Dresden-Löbtau.

1/2 Kilo-Büchse Mk. 1,10, 1 Kilo-Büchse 2 Mk.

Alleinverkauf für Grünberg: Lange's Drogenhandlung.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

* Wenn der Schlesier in Noth ist, klagt er nicht (er müßte denn gerade nothleidender Junker sein), sondern trägt sein Schicksal mit Geduld. Ihm reißt sie nicht so bald, wohl aber jetzt Andern für ihn wegen der Art und Weise, in welcher das preussische Ministerium den derzeitigen Nothstand in Schlesien behandelt. Lassen wir die Fremden für Schlesien sprechen:

Die Bismarck'schen „Hamb. Nachr.“ schreiben B.: „Von den verschiedensten Seiten werden aus Schlesien Klagen darüber erhoben, daß nichts Zuverlässiges über die Maßregeln verlautet, welche die Regierung zur Abhilfe der durch die Ueberschwemmung angerichteten Schaden ergreifen wolle. Es ist bereits mehrere Wochen her, daß angekündigt wurde, ein Bericht des Staatsministeriums mit den erforderlichen Vorschlägen werde sich im Cabinet des Kaisers und sein Inhalt solle nach erfolgter Genehmigung bekannt werden. Seitdem aber hat man nichts weiter darüber vernommen. Was ist aus diesem Bericht geworden? fragt die „Nat. Ztg.“ Die Verzögerung der Staatshilfe für die betroffenen Gebietstheile muß in den letzteren um so peinlichere Empfindungen hervorrufen, als soeben für einen ebenfalls durch elementare Verhältnisse herbeigeführten Nothstand in Deutsch-Südwestafrika im Reiche mit Recht (?) eine runde Million außerordentlich sofort für den Eisenbahnbau ausgeworfen worden ist. Wir wiederholen: es ist Pflicht der preussischen Regierung und politisch nützlich, Staatsmittel für die Ueberschwemmten auch ohne Einberufung des Landtags, auch ohne daß ihr die äußerste Nothwendigkeit nachgewiesen ist, bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Der Landtag wird nachträglich seine Genehmigung ohne jeden Zweifel geben.“

Die „Frankfurter Ztg.“ bemerkt ihrerseits: Wenn die preussische Regierung einiges Verständnis für die in der Bevölkerung herrschende Stimmung besäße, könnte es ihr nicht entgangen sein, wie allgemein das Befremden über ihre Zurückhaltung gegenüber der Hilfsaktion für die Ueberschwemmten ist. Das Vertrauen zur Regierung hat wieder eine empfindliche Einbuße erlitten durch die hier gemachte Erfahrung, daß der Staat sich gegenüber so eclatanten, durch Naturereignisse verursachten Nothständen fast ganz unthätig verhält, daß alles seinen bürokratischen Schneekengang geht und gleichmäßig erklärt wird, ein eigentlicher Nothstand liege nicht vor. In den Ministerialbureaus freilich nicht, wohl aber in den Ueberschwemmungsbezirken, wo es den Leuten am Aller-nothigsten fehlt, wo es nicht nur jetzt an den täglichen Lebensbedürfnissen, an Kleidung und Hausrath mangelt, sondern eine noch schlimmere Noth für den Winter droht, da die Vorräthe vernichtet sind, und man deshalb auch schon das Vieh hat veräußern müssen, und ebenso für den nächsten Sommer, da es an der Aussaat fehlt. Einige Veränderung ist durch die Privatwohlthätigkeit geschaffen worden, aber diese hat doch nur einen kaum nennenswerthen Brocentsatz des angerichteten Schadens ausgleichen können. Der Staat hat sich begnügt, eine halbe Million zur Verfügung zu stellen, und die Regierung erklärt nun großmüthig, sie sei „nicht abgeneigt“, noch weitere Fonds zur Verfügung zu stellen, wenn die Provinzialbehörden mit neuen Anforderungen kämen. Was soll denn das heißen? Ist es nicht einfache Pflicht der Behörden, selbst schleunige Feststellungen über den Umfang der Nothlage anstellen und daraufhin die nothwendige Hilfe eintreten zu lassen? Aus allen Auf-rufen, die sich an die Privatwohlthätigkeit richteten, ging der Umfang der Noth klar genug hervor. Die Regierung allein weiß davon nichts, so lange ihr keine Akten vorliegen. Das erinnert fast an die Zustände vor 50 Jahren, wo der Hungertyphus in Schlesien wüthete, und man so lange Erwägungen und Untersuchungen brauchte, daß Hunderte von Unglücklichen Hungers gestorben waren, ehe die erste noch dazu ganz unzureichende Hilfe durch den Staat erfolgte.“

Das sind zwei Stimmen aus dem Weiten Deutschlands. Wir brauchen ihnen nichts hinzuzufügen.

* Bei der Central-Sammelstelle in Liegnitz sind für die Ueberschwemmten bisher 216 305 M. eingegangen.

Der Vaterländische Frauen-Hilfsverein in Hamburg, der schon früher 17 000 M. in zwei Raten zur Vertheilung an die Ueberschwemmten Schlesiens gesandt hatte, hat soeben eine weitere Spende im Betrage von 36 000 M. folgen lassen, die er gemäß den Vorschlägen, die ihm von dem Vorstande des Verbandes der Frauenvereine Schlesiens gemacht worden waren, direct in der Weise vertheilt hat, daß die Magistrate der Städte Hirschberg und Schmiedeberg, das Hilfs-Comité in Görlitz sowie die Landräthe der Kreise Hirschberg, Schönau, Lanban, Löwenberg, Bunzlau, Sagan, Sprottau, Rothenburg und Neiße je 3000 M. empfangen haben.

* Das „Hirschberger Tageblatt“ theilt mit, daß an amtlicher Stelle in Hirschberg bisher über einen Besuch des Kaisers nichts bekannt ist.

* Die Militär-Abtheilung in Groß-Briesnig ist schon wieder ins Manöverterrain bei Zielenzig berufen worden. Mit dem Dammbau ist kaum der Anfang gemacht worden. Den Bewohnern von derselben fast die ganze Belegschaft in der Weise

Briesnig, schreibt man dem „Forst. Ztbl.“, ist es nicht recht klar geworden, was der ganze militärische Aufzug eigentlich bedeuten sollte. Viele Quartiergeber hatten sich auf einen längeren Aufenthalt des Militärs eingerichtet und sahen es daher mit langen Gesichtern scheiden.

* Die Bestimmungen über Verleihung der Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille an die rechtmäßigen Inhaber der Kriegsdenkmaln von 1864, des Erinnerungskreuzes von 1866 oder der Kriegsdenkmaln von 1870/71 werden in kürzester Frist durch den „Reichs-Anz.“ zur Veröffentlichung gelangen.

* Personal-Veränderungen im V. Armeecorps. Balcke, Prem.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Neusalz a. O., der Abschied bewilligt.

* Am 1. October d. Js. wird in Stallupönen eine von der Reichsbank-Hauptstelle zu Königsberg i. Pr. abhängige und an demselben Tage in Meissen eine von der Reichsbankstelle zu Dresden abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* Mit der Heizung der Eisenbahnzüge soll im Bedarfsfalle bereits am 20. September begonnen werden, da vielfach Beschwerden über mangelnde Heizung, besonders der Nachtzüge, vor dem October eingegangen sind.

* „Nach dem Wortlaut des § 11¹ des Jagdschein-gesetzes wird nur Derjenige mit Strafe bedroht, welcher bei Ausübung der Jagd seinen Jagdschein nicht bei sich führt. Die Jagd läßt nur Derjenige aus, welcher jagdbaren Thieren nachstellt, um sie todt oder lebendig in Besitz zu nehmen. Wenn aber ein Jagd-berechtigter, nachdem er auf seinem Jagdgebiete die Jagd ausgeübt hat, dasselbe verläßt und außerhalb desselben, auch noch mit Gewehr und Jagdgeräthschaften versehen und seine Jagdbeute tragend, sich auf dem Heimwege befindet, so läßt er nicht mehr die Jagd aus, denn er stellt nicht mehr jagdbaren Thieren nach. Wird man auch das Wegschaffen der Jagdbeute, so lange dasselbe noch auf dem Jagdgebiete des Jägers vor sich geht, als in die Occupation des Wildes fallend, für einen Akt der Jagdausübung ansehen, so gehört doch das Nachhause-schaffen der Jagdbeute außerhalb des Jagdgebietes nicht mehr zur Ausübung der Jagd.“ Mit dieser Entscheidung hat das Kammergericht seine frühere Praxis, wonach es gleichgiltig sein sollte, ob der zur Vorzeigung des Jagdscheines Aufgeforderte noch jagte oder sich bereits auf dem Heimwege befand, verlassen.

* Es sei bei der Eröffnung der Hasenjagd darauf hingewiesen, daß die Treiber, welche bei Treib-jagen verwandt werden, in der Invaliditäts- und Altersversicherung versichert werden müssen. Im Unterlassungsfalle tritt eine Strafe von 300 M. ein.

— Unter der Spitzmarke „Gefährlicher Scherz“ wird dem „Sor. Wchbl.“ aus Wietzen geschrieben: Vor ca. 8 Tagen gerieth das Leben eines Kindes dadurch in Gefahr, daß ein 13-jähriger Knabe dem 4 Jahre alten Eöhnchen des Fleischermeisters H. eine Maus in den Mund steckte, indem er vorgab, es sei eine Birne. Das Kind verfiel in Krämpfe, und sein Zustand ist auch heute noch sehr bedenklich.

— Die Nonne ist auch im Kreise Fraustadt ver-heerend aufgetreten.

— Bei Gladis-Gorpe ist der neuerrichtete Damm fortgeschwenkt; das Wasser hat den am 31. Juli gebahnten Weg wieder eingenommen und Felder und Wiesen, auch besonders bei Mednitz und Greifitz unter Wasser gesetzt. Der Schulunterricht wird, der „Schles. Ztg.“ zufolge, seit Mitte August in Nieder-Gorpe ertheilt. In jedem Mittag muß der Lehrer mit den Kindern über den Bober gesetzt werden, weil die Räume des Schulhauses in Gladis-Gorpe unbewohnbar sind. Die Familie des Lehrers befindet sich in der Stadt. Er selbst wohnt auf dem Boden. Das neue Hochwasser gestattet die Ueberfahrt nicht mehr; auch sind Ober- und Niederdorf von einander getrennt. Die Ausflüchten auf den Winter sind in der so wie so armen Gemeinde trostlos.

— Die Görlitzer Polizei hat gestern einen unter dem Namen „Hoffmann“ auftretenden, mit Zuchthaus vorbestraften Schneider Victor Schmidt aus Posen wegen raffinirter Betrügereien in Uhrengeschäften und bei Wertzen verhaftet.

— Am Montag Nachmittag ist auf den Schnellzug Breslau-Hirschberg, der um 3 Uhr 35 Min. Breslau verläßt, zwischen den Stationen Mettkau und Saarau ein Schuß abgegeben worden; derselbe drang in ein Wagenabtheil II. Klasse, in welchem sich Deconomie-Director Johannes Thiele nebst Neffe aus Hirschberg bei Beuthen D. S. befanden. Daß dem Umstande, daß ersterer Herr sich gerade nach rückwärts angelehnt hatte, ist ein Unglück verhütet worden. Von dem Thäter hat man, dem „Wästegiersdorfer Grenzboten“ zufolge, keine Spur.

— Am Montag hat im Fürstensteiner Grunde bei Freiburg in Folge der starken Kälte ein Bergrutsch stattgefunden, der die Passage hemmt.

— Auf Jenny-Ottogrube wurde der Betriebs-führer vom Dienst suspendirt. Die entlassenen streikenden Bergleute baten um Arbeit. Die Belegschaft ist bis auf fünfzig Ausständische wieder angekommen. Der Grubenbetrieb ruht vorläufig noch. — Ueber den Betriebsführer berichtet die „Obshl. Volksstimme“, daß derselbe fast die ganze Belegschaft in der Weise

sich tributär gemacht hat, daß er sich für die An-nahme zur Arbeit von den Bergleuten bedeutende Summen (man spricht von 100 M. in einzelnen Fällen) hat zahlen lassen und sich auch sonst einen Antheil an ihrem Verdienste zu sichern gewußt hat. Die Grubenverwaltung, die erst jetzt Kenntniß von den Praktiken ihres Beamten erhalten hat, habe denselben natürlich sofort „kaltgestellt.“

Bermischtes.

— Ueber die Rinderpest in Südwestafrika lauten die Nachrichten jetzt günstiger. Das Koch'sche Serum hat sich dem „Hamb. Corr.“ zufolge als vor-züglich erwiesen, und Stabsarzt Dr. Kohlstedt hat die Impfung in ausgezeichnete Weise organisiert. So ist es gekommen, daß man nicht nur in den Stationen einen großen Theil der Rinder hat retten können, sondern es ist auch gelungen, bei den Herero, die der Seuche etwas stumpfsinnig gegenüberstanden, noch einen guten Theil ihrer Herden zu retten.

— Zum Krawall von Hazleton wird neuer-dings gemeldet: Von den ausständigen Arbeitern, auf die bei Hazleton geschossen wurde, behaupten zwei, deutsche Unterthanen zu sein. Ein Agent des öster-reichisch-ungarischen Consulats ist damit beschäftigt, Aussagen der Ausständigen über den Thatbestand auf-zunehmen.

— Das Brockenhaus ist vom Fürsten von Stolberg-Bernigerode für 50 000 M. an die Brockengesellschaft verpachtet worden. Letztere baut auf dem Brocken ein vom Hotel getrenntes Restaurant. Die Brockenbahn soll am 1. Juli 1898 eröffnet werden.

— Eisenbahnunfälle. In der Nacht zum Mittwoch kurz nach 1 Uhr ist ein Güterzug auf einen vor dem Stendaler Bahnhof haltenden Güterzug auf-gefahren. Von letzterem ist ein Packwagen mit einer Achse entgleist, ein beladener und zwei leere Wagen sind zertrümmert, drei Wagen entgleist und unerheblich beschädigt. Von dem Güterzuge ist die Maschine mit einer Achse entgleist und dieselbe sowie der Packwagen beschädigt. Der Schlußbremser des Güterzuges ist schwer verletzt. — Die zwischen Trun und San Sebastian verkehrende Personenpost wurde am Mittwoch in der Nähe von Trun von einem Bahnzuge erfaßt. Fünf Insassen des Postwagens wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

— Ein großes Dampferunglück hat sich auf der Wolga ereignet. Bei Astrachan stießen die Dampfer „Zarewitsch“ und „Majutka“ zusammen. Mithoch ertönte der Ruf: „Der „Zarewitsch“ sinkt!“ In Folge dessen entstand eine furchtbare Panik unter dem Publikum. Viele sprangen in die Wolga und erreichten schwimmend das Ufer. 40 Personen ertranken.

— Der Ermordung des Postillons Franz Fritz aus Konitz dringend verdächtig sind zwei in der Stärkfabrik zu Zechlau beschäftigte Maurer, deren Verhaftung auch bereits erfolgt ist. Dieselben sollen mit dem Ermordeten im Gasthof zu Konarszyn Streit gehabt haben. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über die Mordthat ist anzunehmen, daß es auf eine Be-raubung der Post nicht abgesehen war, daß vielmehr Fritz das Opfer eines Racheaktes geworden ist.

— Giftmischer. Aus Nachsicht setzten eine auf dem Dominium Brunnow (Provinz Posen) in Dienst stehende Magd und deren Bräutigam dem für die Dominalarbeiter bestimmten Essen Gift zu. Unmittelbar nach der Mahlzeit erkrankten zwölf Personen. Da sofort ärztliche Hilfe geholt wurde, wurden zehn Personen wiederhergestellt, eine ist noch leicht krank und bei der zwölften ist der Zustand fast hoffnungslos. Die beiden Giftmischer wurden verhaftet.

— Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amt wurde am Mittwoch in Köln der Postschaffner Mosbach verhaftet. Mosbach hat in den letzten Tagen noch einen Werthbrief von 1005 M. erbrochen und das Geld im Keller versteckt, wo es die Polizei vorfand. Mehrere Begleitzettel über durch ihn zu befördernde Werthbriefe hatte der ungetreue Beamte mit gefälschter Unterschrift versehen.

— Räuberwesen in Nordamerika. In Versailles (Indiana) wurden fünf Räuber, Mitglieder einer Bande, welche die in der Umgegend ansässigen Farmer von meistens deutscher Abkunft lange Jahre in Schrecken gesetzt und Gelder von ihnen erpreßt hatte, von einer Reiter-schar, welche in der Nacht zu Donnerstag in die Stadt kam, gehängt.

— Einst und jetzt. Man bringt seinen Verwandten aus der Schweiz heute kein Edelweiß mehr mit, sondern — ein verbotenes Buch.

Briefkasten.

M. F. Die Sache erscheint uns ebenso merkwürdig wie verdächtig. Doch säumen wir nicht, Ihre „schönen“ darauf bezüglichen Verse unsern Lesern mitzutheilen. Sie lauten:

„Auf einem Lindenbaum vor der Reissource
Blüht eine gelbe Sonnenblume jetzt;
Sag' mir, mein Wochenblatt, wer war der Burische,
Der sie zum Uffe dort hinauf gesetzt?“
Wir wissen es nicht, lieber M. F., bestätigen aber die Thatsache, daß auf besagtem Lindenbaum eine blühende Helianthus L. zu sehen ist.

Anmeldungen beim Königlichem Standesamte der Stadt und Kammerlei Grünberg.

Geburten.

Den 4. September. Dem Zimmermann Ernst August Hoffmann zu Kühnau ein S. Erwald Paul. — Den 9. Dem Eigenthümer Johann Heinrich Gräß eine T. Anna Ida Martha. — Dem Eigenthümer Johann Friedrich Wilhelm Schulz ein S. Johann Friedrich Wilhelm. — Dem Kunst- und Handelsgärtner Otto Paul Dreßler ein S. Johannes Siegfried. — Den 10. Dem Fabrikarbeiter Heinrich August Gräß ein S. Heinrich Otto. — Den 11. Dem Pantoffelmacher Friedrich Karl Hermann Giese ein S. Max Reinhold Willy. — Dem Bezirksfeldwebel Karl Friedrich August Kunjan ein S. August Friedrich Karl. — Dem Arbeiter Johann Ernst Friedrich Böhm zu Kühnau ein S. Otto Paul. — Den 12. Dem Schlosser Johann Karl Heinrich Magke eine T. Emma Klara Anna. — Dem Hülfs Telegraphisten Johann Karl Reinhold Seeliger eine T. Auguste Pauline Frieda. — Dem Fabrikarbeiter Karl Franz Emil Mückenhausen eine T. Helene Gertrud Louise. — Den 13. Dem Arbeiter Johann Karl August Barack ein S. Georg Alfred. — Den 15. Dem Arbeiter

Karl Heinrich Siebler eine T. Louise Anna. — Dem Fabrikarbeiter Karl Paul Emil Seifert eine T. Marie Anna Martha.

Aufgebote.

Schuhmacher Karl Gustav Preuß mit Marie Pauline Bertha Stoife. — Arbeiter Hermann Wilhelm Schäfer mit Johanne Louise Wilhelmine Bertha Furfert. — Korbmachermeister Robert Otto Hugo Gärtner mit Auguste Bertha Welt. — Postschaffner Johann Gottfried Ernst Knoblich mit Auguste Pauline Ernestine Tschirshütz. — Oberkellner Romanus Konrad Alexis Kommeney zu Dresden mit Leopadia Johanna Cochimira Blazet zu Kl. Culau.

Eheschließungen.

Den 13. September. Steinsekerpolier Karl Eduard Jacob mit Ernestine Emma Prüfer. — Fabrikarbeiter Karl Gustav Adolf Glünther mit Johanne Auguste Louise Geisler. — Schlosser Albert Georg Richard Nöfel mit Johanne Christiane Schönlnecht. — Den 15. Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Schreck mit Wittwe Johanne Ernestine Pauline Kramer geb. Seiber. — Den 16. Arbeiter Johann Ernst Gebel mit Minna Bertha Maß.

Sterbefälle.

Den 11. September. Des Werkführers Anton Karl Friedrich Knechtke T. Auguste Klara, alt 4 Jahre 8 Monate. — Kaufmann Paul Karl Anton Martin Köhn-Hevernich, alt 39 Jahre. — Wittwe Auguste Pauline Amalie Vogel geb. Hartmann, alt 55 Jahre. — Des Hausdieners Hermann Theodor Damerow aus Berlin T. Marie Martha, alt 5 Monate. — Häusler-Ausgebirger Johann Gottlieb Feind zu Sawade, alt 59 Jahre. — Den 13. Des Postillons Ernst Wilhelm Lust S. Max Wilhelm Richard, alt 3 Jahre 9 Monate. — Des Königl. Gefangen-Aufsehers Karl Robert Oskar Hofmann S. Walter Fritz, alt 13 Wochen. — Des Fabrikarbeiters Karl Heinrich Julius Schulz T. Agnes Charlotte Klara, alt 25 Tage. — Den 14. Des Fabrikarbeiters Paul Emil Meier S. Paul Max, alt 1 Jahr. — Des Eigenthümers und Maurers Johann Heinrich Hermann Bothe S. Johann Hermann Georg, alt 20 Tage. — Des Brauers Paul Gustav Richard Forger S. Karl Otto, alt 8 Monate. — Den 16. Des Kunst- und Handelsgärtners Otto Paul Dreßler S. Johannes Siegfried, alt 7 Tage.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit fortwährend Gesuche an uns gerichtet werden, ein früheres Beziehen von neuen Häusern, als es nach § 12 der Regierungs-Bau-Polizei-Verordnung vom 25. März 1882 zulässig wäre, zu gestatten, so veröffentlichen wir hiermit diese Bestimmung mit dem Bemerkung, daß wir sie von jetzt ab ausnahmslos handhaben werden:

§ 12. Gebäude oder Gebäudetheile, welche zum Wohnen oder zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, dürfen erst in Gebrauch genommen werden, wenn die Ortspolizeibehörde auf Grund einer nach Vollendung des Baues vorzunehmenden Prüfung (Schlußabnahme) hierzu die Erlaubnis erteilt hat.

Wohnungen in einem neuen Hause dürfen in der Regel erst 9 Monate nach erfolgter Vollendung des Rohbaues bezogen werden. Diese Frist kann nach den besonderen Umständen des Falles von der Ortspolizeibehörde auf 4, bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken auf 3 Monate ermäßigt werden.

Auch bei anderen, als bei den vorbezeichneten Baulichkeiten, kann, sofern Umfang oder Art des Baues oder die Person des Bauleiters dies erforderlich erscheinen lassen, die Ingebrauchnahme von einer Schlußabnahme abhängig gemacht werden.

Daß diese Bedingung gestellt wird, ist, sofern die Abnahme des Rohbaues vorgeschrieben ist, bei Ertheilung des Rohbauabnahme-Attestes, andernfalls bei Ertheilung der Bauerlaubnis dem Bauunternehmer oder Bauleiter zu eröffnen. In Bezug auf das Verfahren, die Wiederholung der Prüfung und die Ertheilung der Bescheinigung finden für die Schlußabnahme die Vorschriften über die Rohbauabnahme sinngemäße Anwendung.

Grünberg, den 9. September 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Bauunternehmer Hermann Simon Lessenerstraße Grundbuchnummer 1991 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadtbebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkung, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verjagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerichtet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 15. September 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Fritz Fechner auf seinem Grund-

stück Polnisch-Kesselerstraße, Grundbuchnummer 49 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadtbebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkung, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verjagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerichtet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 15. September 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit wiederholt zur Kenntniß, daß fortan die in die Jahrmärktswochen fallenden Hauptwochenmärkte vom Montag auf den ersten Jahrmärkts-tag verlegt sind.

Grünberg, den 16. September 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Holz-Auktion.

Wittwoch, den 22. September d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Brandhaide öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

219 Rmtr. Kiefern Scheitholz,
81 " " Knüppelholz,
397 " " Stochholz;
ferner in der Totalität, Mitaden:
11 Rmtr. Kiefern Scheitholz,
68 " " Knüppelholz.
Grünberg, den 16. September 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Zwangsversteigerung

des Grundstücks Blatt Nr. 405 Grünberg IV. Viertels der Häuser auf Antrag mehrerer Beneficialerben der am 9. Juni 1894 zu Grünberg verstorbenen verwitweten Dachdeckermeister Dorothea Friederike Peikert geb. Braune aus Grünberg.

Nutzungswert: 1834 M.
Bietungstermin:
den 27. November 1897,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.
Zuschlagstermin:
den 27. November 1897,
Vormittags 11¹/₄ Uhr,
ebenda.

Grünberg, den 14. September 1897.
Königliches Amtsgericht.

Die ausgesprochene Beleidigung gegen die verwitwete Frau Schmiedemeister Pauline Grätz nehme ich nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit abtittend zurück und erkläre dieselbe als eine ehrliche, brave Frau, als Söhne habe ich 25 M. in die hiesige Krieger-Vereinskasse gezahlt. Frau Schmiedemstr. Agnes Geisler, Ochelermäsdorf.

Meinen Weingarten in der Karstie bin ich Willens mit der Ernte zu verkaufen. Näheres Rosengasse 6.



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die täglich in 8 Seiten großen Formate erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Erzählungen, sowie instructiven Artikeln aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus- und Landwirtschaft und dem Gartenbau. Sie hat

über 140000 Abonnenten

(im Winter), das ist der beste Beweis, daß ihre politische Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall findet. — Im IV. Quartal erscheint der interessante Roman

„Frau Magdalena“ von H. Oehmke.

Insertionspreis trotz der großen Auflage nur 50 Pf. pro Zeile. Probenummern gratis d. d. Exped. d. „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Auktion.

Donnerstag, den 23. Sept.,
Vormittags 9 Uhr,

werden auf dem Grundstück, Grünstraße Nr. 28, der Sommer'schen Concur-Masse gehörig:

1 große, starke, eiserne Weinpresse,
1 Weilmühle, 1 Brückenwaage
mit Gewichten, 2 Handrollwagen,
verschiedene Weingefäße, Driebsel,
Weinwannen etc.

durch den Herrn Auktions-Kommissar Kühn meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.

Der Concur-Verwalter
F. Winkler.

Auktion.

Sonabend, den 18. September,
Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum Goldenen Frieden verzugshalber:

Sopha, Vertikow, Küchenspind, Gimerspind, Waschtisch, Sophatisch, Tisch, Stühle, Bettstellen, Betten, Regulator, Spiegel, Bilder, Küchengeschirr, Cigarren und Anderes

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Forderungen oder Zahlungen an den verstorbenen

Zimmermstr. Fritz Neumann

ersuche ich bis spätestens den

1. October d. J.
bei mir anzumelden bzw. zu begleichen.

Frau Charlotte Neumann,
Moltkestraße 19.

1 große u. 1 kleine Wohnung zum 1. October zu verm. Raumburgerstr. 49.
Ruhige Leute erhalten Wohnung Mittelstraße 10.

Das Hausgrundstück

Hohlweg 5 mit Scheune, großem Hof und Kiesgrube ist zu verkaufen.

Zu erfragen ebenjenseits u. beim Bauunternehm. Herrn Giesecke hier.

Wohnhaus-Verkauf,
2 Stock hoch, u. Erker, neu, mit Keller, viel Stallungen, Einfahrt, großem Hof u. Acker, Wiese, ist bei billiger Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Wagner, Reuthorstraße 2.

Verkauf weg. Wegzugs verschied. Restaurationsutensilien

als: Billard, Klügel, Kegelbahneinrichtung, Schränke u. A. Auch mehrere Hühnerställe stehen billig zum Verkauf.

J. Brunke, Ressource.

Ein anständig 3 i m m e r,
möblirtes
mit oder ohne ganze Pension, in der Breslauerstraße oder Nähe derselben, wird bei guter Familie per 1. October d. J. zu miethe gesucht. Gefl. Off. m. Preisangabe unter D. A. 395 an die Exped. d. Bl.

1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche mit Wasserleitung, Closet, sämmtlichem Zubehör und Gas-einrichtung, per 1. October zu verm. A. Zellmer, Berlinerstr. 5/7.

1 Stube mit Küche
zu vermieten. Näheres Langenstr. 7.

1 freundl. Wohnung, 3 Zimmer und helle Küche, Ausg. u. sonst. Zubeh., im Ganz. od. geth. u. 1 kleine Unterstube an ruh. Leute zu vermieten Lessenerstr. 48.

Oberstube mit Küche nebst Zubehör zum 1. November zu vermieten Eisenbahnstrasse 6 a.

Eine Wohnung von 3, auch 2 Zimmern, Entree, Küche m. Wasserleitung, ist sogleich oder später zu beziehen Berlinerstr. 17.

1 Oberstube an alleinstehende Leute zu vermieten Gartenstraße 7.

1 Wohnung zum 1. Octbr. zu verm. Ebertendorferstr. 22.

Oberwohnung mit Kammer zu vermieten Niederstr. 63.

Inst. Logis u. Kost z. vergeb. Silberberg 21.
Kostgänger werden angen. Grünstraße 33.

Soeben eingetroffen: Damen-, Mädchen- und Kinder-Confection

in überraschend großer Auswahl in allen Preislagen.

Saison-Neuheiten: Capes, Kragen, Jaquetts und Mäntel.

Bitte meine Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Deutsches Waarenhaus von Julius Glück,

2 Oberthorstraße 2.

2 Oberthorstraße 2.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres einzigen Söhnchens **Max** und die vielen Kranzspenden sagt auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank
Familie **Meyer**.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anz. 15 M. monatl. Kostenfreie, 4 wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Zum

Ginmachern

Dr. Detters Salicyl à 10 Pf.! Sehr einfache Anwendung. Früchte verderben nie. Recepte gratis von **Lange's Drogenhandlung**.

Weizenmehl und Roggenmehl in guter backfähiger Waare, **Weizenschale, Roggenkleie und Futterschrot** offerirt

Walzmühle Züllichau, **F. Brachvogel**.

Speisekartoffeln

von bekannt vorzüglicher Güte empfiehlt **Gustav Schulz, Niederstr.**

Birnen, Äpfel und Pflaumen

kauft **Eduard Seidel**.

Birnen, Äpfel, Pflaumen

kauft **Otto Eichler**.

Jede Sorte Birnen, große und kleine, kauft **P. Sommer, Grünstr. 28**.

Nur gut gepolsterte Sophas

billigt in großer Auswahl, sowie zur Auspolsterung sämtlicher Polster-Möbel bei billigster Berechnung empfiehlt sich **A. Schack, Sattlermeister, Berlinerstraße 74**.

Eleganter Herren-Paletot, schwarz Eskimo mit schwarz. Steppfutter, fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres **Breitestraße 70**.

Von Allen immer das Beste.	Nur immer Gutes.	Von Allen immer das Beste.
	Deifarben, Leimfarben, Firniß, Lacke, Schlemmkreide, Ocker, Leim, Ultram.-Blau, Schablonen, Pinsel, Lackfarben f. Fußböden empfiehlt in tadelloser Qualität Heinr. Stadler, Drogerie „Silesia“ .	
	Nur immer Gutes.	

Dorfmüll u. Stren für Closets und Ställe empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen **Otto Pusch**.

1000 e von Aerzten verschreiben

den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adept lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen zc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Hautpflege, bei rauer, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundfeln der Kinder, schweligen brennenden Füßen.

Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, feischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg. Zu haben in **Lange's Drogenhandlung**.

Dochte.



Große und reichhaltige Auswahl von **Hänge-, Wand- u. Tischlampen, Ampeln zc.**, in den neuesten geschmackvollsten Mustern mit nur prima Brennern zu äußerst billigen Preisen.

Tischlampen von Mark 1,50 an und **Hängelampen** = 4,00 an, **Kronen, Wandarme, Ampeln zc.** zu elektrischem Licht in gediegener Ausführung empfiehlt

Ad. Theile Nachf.

M. Schwalbe.

Brenner.



Glocken.

Herren-, Burschen-, Knaben- u. Kinder-Anzüge,

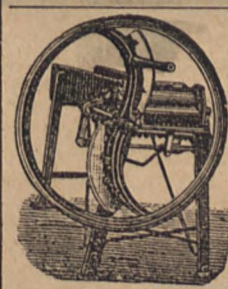
Ueberzieher, Joppen, Jackets, sowie Arbeitsachen in allen Artikeln empfiehlt das Herren-Garderobe-Geschäft von

W. Rabisch am Markt.

Cylinder- u. Filzhüte, Mützen

in allergrößter Auswahl in allen Preislagen. **Belzwaaren** ist das Neueste eingetroffen. **Belze, Jacken, Fußsacke und Fußtaschen** empfehle zu bekannt billigen Preisen. Bestellungen für Belzwaaren, sowie das Ueberziehen der Belze werden bestens und bei billigster Berechnung ausgeführt und erjuche um recht geschätzte Aufträge.

Reinhold Sommer, Kürschnermeister, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der ev. Kirche.



Breit-, Glattstroh-, Stiften-

Dreschmaschinen,

Göpel,

Reinigungsmaschinen,

neue und gebrauchte Siedemaschinen,

Weinpressen u. Mühlen,

sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen hält stets am Lager und empfiehlt unter Garantie zu Fabrikpreisen

Otto Pusch.

Schutzmarke.



Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen! J. Andel's überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit: Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alles Ungeziefer. In Grünberg echt zu hab. in **Lange's Drogenh. u. Drogenh. „Silesia“** **Heinr. Stadler**; in Neusalz: **W. Scholtz, Germania-Drog. u. Moritz Adam**.

Achtung!

Ich warne Jedermann, meiner Frau **Martha Weinert geb. Sermann** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für sie keine Zahlung leiste. Achtungsvoll **Herrmann Weinert**.

Die Beleidigung gegen Frau **Schmiede-meister Grundmann** nehme ich durch schriftsamtlichen Vergleich abbitend zurück und warne vor Weiterverbreitung. **Reinhold Tietze.**

Disconto-Noten

in **W. Levysohn's Buchhandlung**.

Herzogliche Baugewerkschule

Wunst. 2. Nov. **Holzminden** Wtr. 96/97. Vorunt. 4. Oct. 993 Schüler. **Maschinen- und Mühlenbauschule** mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann

Gutke's Hôtel,

Stettin,

grüne Schanze Nr. 4, Haus 1. Ranges, 5 Minuten vom Bahnhofe. Vorzüglich eingerichtete Zimmer. Mäßige Preise. Restauration im Hause. Bei vorheriger Anmeldung Hausdiener am Bahnhof.

Apotheker Raettig's

Zahntropfen

ist das zuverlässigste u. beste Mittel gegen

„jeden Zahnschmerz.“

Echt zu haben per Fl. 50 Pfg. bei

Apoth. **C. Riemer**, Grünberg, Apoth. **H. Ulbricht**, Rottenburg a. D.

Calma

tödtet in fünf Minuten alle

Fliegen,

Schnaken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Calma ist nur

ächt in mit

versieg. Flaschen

zu 30 u. 50 Pfg.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält

jahrelang, 15 Pfg. Zu haben

in Grünberg i. Schl. u. Raumburg in den Apotheken.

8000 Mark

werden zum 1. Jan. von

einem pünktlichen Zinszahler zu leihen

gesucht. Off. erb. unter **C. V. 392**

an die Exped. d. Bl.

3500 Mark

auf sichere Hypothek z. 1. Octbr. zu leihen

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

werden von einem Beamten

100 Mk. bei monatl. Abz. und hoher

Prov. zu sofort oder 1. Oct. darlehensweise

privatim zu leihen gesucht. Gesf. Offerten

sub **C. T. 390** a. d. Exped. d. Bl. erb.

Sch beabsichtige, die

Jahrmarktsbuden

unter günstigen Bedingungen z. verkaufen.

A. Prüfer's Wwe.

Weingebinde, circa 400 Str., ganze

sowie 50, 30 und 16 Str.-Käffer,

2 Weinfannen, 1 Weinrichter,

1 Spfortenschlüssel zu verkaufen.

Gustav Horn's Wwe.

1 Weindriebs, 8 Viertel Inhalt,

hat zu verkaufen

Schuhmacher **Herrmann**, Altes-Gebirge.

1 guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen **Obere Fuchsburg 21.**

Die Hüsse auf dem früher Dehmelfchen

Grundstück, Schützenplatz,

verpachtet **Otto Pusch.**

1 Rest Tuch gefunden. Abzuh. Gängeg. 11.



Bekanntmachung.

Burger Schuhfabrik mit Dampftrieb,



(Fabriken: Burg bei Magdeburg. Niederlage: Grünberg i. Schl., Ring 27.)

empfehlen zur bevorstehenden Herbst- und Winteraison ihr reichsortiertes Lager in

Damen-, Herren- und Kinderschuh in Leder, Filz und Gummi.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Fabrik beschäftigt ca. 200 Arbeiter, erzielt einen jährlichen Umsatz von $\frac{3}{4}$ —1 Million Mark und werden wöchentlich ca. 2500 Paar gefertigt. Die Fabrik ist dadurch in der Lage, für wenig Geld gute und haltbare Schuhwaaren zu liefern und ist der Beweis der Realität dadurch geführt, daß bei jedem Paar auf der Sohle der feste Preis gestempelt, daher Uebervorteilung gänzlich ausgeschlossen ist.

Reparaturen: Herren-Sohlen und Absätze 1,90 Mk. Damen " " 1,25 " Kinder " " 0,70 " werden vom besten Material in kürzester Zeit gefertigt.

Kleine Reparaturen unentgeltlich!

Auf meine Firma bitte zu achten.

J. Schwarz

1 Oberthorstrasse 1

empfehlen in

größter Auswahl
Herren-, Burschen-,
Knaben- und
Kinder-Anzüge,
Herbst- u. Winterpaletots,
Winterjoppen,
einzelne
Jackettes, Hosen
und Westen.

Die Preise sind trotz
reiner, haltbarer
Qualitäten u. sauber-
ster Verarbeitung
sehr billig.

J. Schwarz

1 Oberthorstrasse 1

Erstes Special-Geschäft fert. Herren-
u. Knaben-Garderoben am Platze.

Auf meine Firma bitte
genau zu achten.

Naether's Reform!

Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen
des Kindes durch Selbstöffnen
oder Nachlässigkeit der Bedie-
nung! Jede besorgte Mutter
wählt diesen
Kinderstuhl!



Zu benutzen als hoher Stuhl u. Fahrstuhl mit
gross. Tisch. Mit reizender Spielvorrichtung
u. gross. buntem, unzerreissb. Bilderalphabet!
Abnehm. Polster! Unzerbr. Nachtgeschirre!

von M. 7,50 an empfiehlt

Ad. Theile Nachf.

Hocheleg. Fahr-Räder

neuester Construction, nur gutes Material,
einjährige Garantie, für M. 170, per
Kasse, mit Glocke u. Laterne liefert die
Fahrrad-Groß-Handlung v. E. Stoll,
Glogau, Poststrasse.

Eigene Reparatur-Werkstatt m. Vernie-
lung und Emailierung.

Kostgänger
werden angenommen Eisenbahnstr. 6a.

Dieser Verkauf dauert
nur bis 1. October cr.

Großer Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung bei Emanuel Schwenk,

7 Oberthorstrasse 7

7 Oberthorstrasse 7

dauert nur noch bis 1. October cr.

Winterüberzieher, Joppen, Kaisermäntel, Schlafrocke, schwarze Tuch-Anzüge, sowie complete Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge in allen Stoffarten und in geschmackvollster Ausführung, Kinderpaletots etc., woll. Hemden, Jacken u. Hosen, gestr. Westen, alle Sorten Zeug, Cord- u. engl. Lederhosen, Filzhüte, Mützen, Gummiwäsche u. Schlipse etc. werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Gehpelze.

Emil Fiedler, Kürschnerstr.,

Reisepelze.

Niederthorstr., Ecke Große Kirchstrasse,
empfehlen sein **Pelzwaarenlager**, u. Wintermägen in größter
gut assortiertes zu bekannt billigsten Preisen. Das Umarbeiten sowie
Ueberziehen der Herren- u. Damenpelze wird gut und dauerhaft bei billigster Preis-
berechnung ausgeführt. Auch werden Damenpelzbezüge nach Maas angefertigt.
Alle Arten Felle kauft und zahlt dafür die höchsten Preise.

Eisenbahnpelze. D. D. Nachte Pelze.

Filzwaaren, Filzschuhe,

so wie technische Filze eigener Fabrikation liefert
jämmtliche zu bekannt billigen Preisen
Oskar Gerasch, Königl. Hoflieferant, Schulstrasse 3,
sowie die Niederlage von **Oskar Gerasch Nachf., Inhaber**
Georg Rund, Breitestrasse 2.

Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderobe. Sommerpaletots. Alle Arten Arbeitersachen.

Große Auswahl. — Anerkannt billigste Preise.
Maasbestellungen werden sorgfältigst in eigener Werkstatt zu civilen
Preisen ausgeführt.

H. Gebhardt, Schneiderstr., Ring 16.

Der Rest-Ausverkauf von Hugo Mustroph

findet am Jahrmarkt in der Wohnung Ring 9 zu sehr herabgesetzten Preisen
statt, besonders in Bettfedern und Bettdecken, Hosenzeug, bunten und weißen
Barchenden, Hemdenplanells, Pantoffeln, Züchen, Inletts, Leinwandtüchern, Herren-
tüchern, Futterjacken, bedruckten Schürzen, blau gefärbter und roher Leinwand,
Watte, Wagenplänen, Getreide- u. Kartoffelsäcken.

Schuhwaaren.

Specialität: „Handarbeit“.



Enorme Auswahl in allen nur denkbaren Filz- u. Lederarten.

Rundpressen nach neuester Construction

werden unter Garantie für vollständige Leistung ausgeführt und empfiehlt

H. König, Bau- u. Maschinenschlosserei,
Berlinerstrasse 42.

Zum Jahrmarkt!

Die feinsten und beliebtesten
Pfeffermünzküchel
empfehlen und stehen, wie bekannt, in
der 2. Budenreihe, mit Firma ver-
sehen.
Fran B. Krüger
geb. Kleinert.

Bitte besonders auf meinen Namen
zu achten.

Liebbling der Damen

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden.
Diese Seife erzeugt blendend weißen Teint,
beseitigt alle Hautunreinigkeiten und macht
die Haut zart und geschmeidig.
à 50 Pfg. bei Adolf Donat, Coiff.

Koffer, Hosenträger etc. etc. für Rekruten
größte Auswahl in div.

ff. Lederwaaren,

Markttaschen, Schulmappen,
Spazierstöcke, Peitschen bei

Alex. Kornatzki, Sattler u.
Postplatz, Tapezierer,

Für nur 4 Mark 25 Pfg.

versende ich geg.
Nachnahme eine
hochfeine, ele-
gante, vorzüglich
abgestimmte,
leichtspielende
Concert-Zug-
Harmonika,
mit 10 Tasten,
40 Stimmen, 2 Bässen, 2 Registern,
2 Doppelbälgen und dauerhaften Stahl-
Schubstücken, 2 Zuhaltern, offener Nickel-
klaviatur und ungemein starker orgelartiger
Musik. Ein 3chöriges Prachtwerk kostet
nur 6 1/2 M., ein 4chöriges nur 8 1/2 M.,
ein 6chöriges nur 12 1/2 M. Ein 2reihiges
mit 19 Tasten, Größe 38 cm nur 12 M.
Echte **Accord-Zithern** mit 3 Manualen
und sämtlichem Zubehör nur 3 M. Mit
6 Manualen nur 7 M. 75 Pfg. Sämtl.
Instrumenten gebe ich eine Schule, wonach
Jeder sof. spielen kann, gratis. Verpackung
frei! Porto 80 Pfg. Garantie! Unt. u. tägl. viel.
Nachbest. Robert Hushberg, Neuenrade (Westf.)

Kinderwagen,

elegante Neuheiten bis zum einfachsten
Ziehwagen, bestes Fabrikat zu billigsten
Preisen, empfiehlt in anerkannt größter
Auswahl

R. Heinitz, Niederstr.

Getreidesäcke, Kartoffelsäcke,

einmal gebrauchte,
à 20 Pfg., 25 Pfg., 30 u. 40 Pfg.,
neue à 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. u. f. f.
empfehlen **Aug. Gurnth,**
b. Schw. Adler.